Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 218 — **Bromberg,** Dienstag, den 25. September 1934 — **58. Jahrg.**

Auch nicht einen Schritt zurück.

Die offiziöse **„Gazeta Polska"** nimmt noch einmal Stellung zu der Minderheiten-Debatte in Genf und stellt fest, **daß Polen in dieser Frage auch nicht um einen Schritt zurückweichen werde.** Das Blatt schreibt u. a.:

Der Antrag auf Verallgemeinerung der Traktate wurde von Polen durchaus ehrlich gestellt. Denn wir sind der Meinung, daß gerade der Mangel der Verallgemeinerung einen Mißbrauch der Minderheitenverträge zu Druck und Erpressung gestattet. Humanitäre (?) Bestimmungen, die keinen politischen Stachel haben, halten wir nicht für schlecht.

Aber es ist nicht unsere Aufgabe, die Welt zu erlösen, und wir haben auch nicht die Absicht, sie zu erlösen.

Wenn es solche gibt, die sich humanitären Bestimmungen nicht unterwerfen wollen, so werden wir uns keine Mühe geben, sie dazu zu zwingen, oder sie dazu zu bekehren. Dies ändert durchaus nicht unseren Standpunkt. Wir haben keine Verpflichtung, die Welt zu erlösen, aber die Pflicht, für 1/55 des Völkerbundes, d. h. **für Polen zu sorgen.** Wir haben nicht die Absicht, andere zu etwas zu zwingen, was sie nicht tun wollen, aber wir lassen uns selbst auch zu nichts zwingen. Der polnische Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenverträge ist zwar gefallen, aber der durch Minister Beck zum Ausdruck gebrachte Standpunkt Polens bleibt unverändert. Diesen Standpunkt hat Minister Beck in folgende Worte gekleidet:

„Bis zur Einführung eines allgemeinen einheitlichen Systems des internationalen Minderheitenschutzes wird die Polnische Regierung mit den internationalen Organen auf dem Gebiet der Kontrolle bei der Anwendung des Grundsatzes der billigen und gleichen Behandlung der Minderheiten durch Polen nicht zusammenarbeiten."

Wir wollen hier keine Zweideutigkeiten aufkommen lassen. Ohne Rücksicht darauf, welche Entschließungen beschlossen werden, ohne Rücksicht darauf, was irgend jemand irgendwo niederschreibt, ohne Rücksicht darauf, was und wer irgendwo sagen wird, bleibt diese Erklärung der Polnischen Regierung in Kraft. Ohne anderen etwas aufzuzwingen, lehnen wir es ab, daß andere versuchen, uns irgend etwas aufzuzwingen und besonders, daß sie versuchen, uns das aufzudrängen, was sie selbst offen als unrichtig anerkannt haben.

Der durch Minister Beck am 13. d. M. in der Völkerbundversammlung formulierte Standpunkt der Polnischen Regierung ist nach reichlicher Überlegung eingenommen worden. Minister Beck sagte am 13. September ausdrücklich, daß er das Schicksal des polnischen Antrages nicht optimistisch beurteile. Diese pessimistische, jetzt eingetretene Voraussicht bildet eine der Voraussetzungen der polnischen Erklärung über den Verzicht Polens, mit den internationalen Organen auf dem Gebiet der Kontrolle an den durch Polen geübten Grundsätzen der Behandlung der Minderheiten zusammenzuarbeiten. **Die Ablehnung des Antrages auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes ist also nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des Standpunktes Polens, das die unbillige Ungleichheit ablehnt. Und dieser Standpunkt wird nicht geändert. Es wird auch nicht einen Schritt rückwärts gehen.**

Das Minderheitenproblem kommt im November vor den Rat.

Die halbamtliche Iskra-Agentur meldet aus Genf:

In Genfer politischen Kreisen spricht man davon, daß sich der Völkerbundrat im Laufe der jetzigen Session wahrscheinlich nicht mit einer Minderheitenfrage beschäftigen wird. Es ist also damit zu rechnen, daß die Minderheitenprobleme den Gegenstand der Beratungen in der Ende Oktober oder im November d. J. stattfindenden Session des Völkerbundrats bilden werden. Diese Session soll speziell für Fragen der Saar-Abstimmung einberufen werden.

Konferenz zwischen Beck und Litwinow

Einer Meldung der „Iskra"-Agentur aus Genf zufolge stattete der russische Außenkommissar Litwinow am 21. d. M. dem polnischen Außenminister Beck in Le Bergues einen Besuch ab und hatte mit ihm eine nahezu einstündige Konferenz. Bei der Unterredung soll es sich, wie der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** zu wissen glaubt, um eine Modifizierung des ursprünglichen Ostpakt-Projekts auf die Weise gehandelt haben, um Polen den Beitritt zu diesem Pakt zu ermöglichen.

Die künftigen Verhandlungen in der Paktfrage sollen sich, wie das Krakauer Blatt annimmt, jetzt in zwei Richtungen bewegen, und zwar einerseits zwischen Frankreich und der Kleinen Entente, sowie eventuell auch Deutschland, andererseits zwischen Sowjetrußland und Polen, sowie den Baltenstaaten. Sollten auch diese Bemühungen kein Ergebnis zeitigen, so ist Frankreich nach der in Kreisen der französischen Delegation herrschenden Meinung entschlossen, seine Außenpolitik auf eine enge **Zusammenarbeit mit Rußland** eventuell im Rahmen eines Systems zu stützen, für das auch die Tschechoslowakei, Rumänien und die Türkei gewonnen werden sollen.

*

Verhandlungen um ein Ausführungsorgan des Völkerbundes.

Im **„Paris Soir"** behauptet Sauerwein, daß Minister Barthou, der am Montag wieder nach Genf zurückkehrt, an demselben Tage mit dem Außenkommiäar Litwinow zusammentreffen wird, wobei nicht allein die Etappen der französisch-russischen Annäherung, sondern auch die Idee besprochen werden sollen, mit der Litwinow in der letzten Session der Abrüstungskonferenz hervorgetreten ist. Es handelt sich um die Schaffung eines ständigen Organs für die Frage des Friedens, das ein Vollzugsorgan des Völkerbundes in Fällen einer bedrohlichen Spannung oder eines Konflikts sein soll.

Feierliche Einführung des Reichsbischofs.

Berlin, 24. September.

Am Sonntag mittag fand im Berliner Dom in Anwesenheit zahlreicher hoher Vertreter des kirchlichen und des öffentlichen Lebens die feierliche Einführung des Reichsbischofs Müller statt, der bereits am frühen Vormittag im Preußenhaus ein Festakt vorausgegangen war. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die kirchliche Feier im Dom, der festlich geschmückt und bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unzählige Tausende harrten trotz des zeitweise niedergehenden Regens vor dem Gotteshaus aus und begrüßten den Reichsbischof, als er den Dom verließ, mit stürmischen Heilrufen. Reichsbischof Müller sprach von der großen Freitreppe des Doms zu den vielen Tausenden, nachdem er bereits vorher im Gotteshause eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten hatte.

Der Festakt im Preußenhaus.

Der große Sitzungssaal des Preußenhauses, in dem sich außer den Vertretern von Reich und Staat die Mitglieder des geistlichen Ministeriums, der Nationalsynode, der Landes- und Provinzialsynoden, die Landesbischöfe und Bischöfe versammelt hatten, trug festlichen Schmuck. Die Kundgebung wurde mit gemeinsamem Gesang eröffnet, worauf der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, eine Andacht abhielt.

Nach der Festansprache des Rechtswalters der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jaeger, richteten die Vertreter der einzelnen Synoden und der theologischen Fakultäten Deutschlands das Wort an den Reichsbischof. In tiefere Ergriffenheit dankte der Reichsbischof für die ihm dargebrachten Glück- und Segenswünsche und führte dann u. a. aus, daß man nur mit einem Herzen voller Dank gegen Gott und voll Freude, daß man Zeuge und Mitarbeiter an dieser Entwicklung sein dürfe, diesen heutigen Tag erleben könne.

Ministerialdirektor Jaeger brachte zum Schluß der festlichen Kundgebung ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk aus. Hierauf begab sich der Reichsbischof mit den übrigen Geistlichen zum Dom.

Im Berliner Dom.

Lange vor Beginn des Gottesdienstes strömten von allen Seiten die Gläubigen zum Dom, der von einer andächtigen Gemeinde bald gefüllt war. U. a. bemerkte man auch den Reichsinnenminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Meißner, den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer, Oberst von Keiser vom Berliner Wachregiment und den Kommandanten der Berliner Schutzpolizei, Oberst Dillenburger.

Von den hohen Emporen rings um die gewaltige Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Als die Abordnungen der deutschen evangelischen Pfarrerschaft, der theologischen Fakultäten in ihrem Ornat und schließlich die Landesbischöfe mit dem Reichsbischof an der Spitze in langem Zuge im Dom erschienen, erklang feierliches Orgelspiel, und die Gemeinde erhob sich zur Begrüßung. Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, verkündete den Eingangsspruch und hielt die Schriftlesung aus Johannes 17. Dem Gemeindegesang „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein" folgten das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof sprach, und sein Gelübde:

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß, zu führen, wie Martin Luther es uns gedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil Seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir!"

Darauf knieten der Reichsbischof, der Vikar und der älteste der deutschen evangelischen Bischöfe, Kühlewein (Baden) vor dem Altar nieder und Vikar Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck. Nunmehr begrüßten sämtliche Landesbischöfe den Reichsbischof durch Bibelworte und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Mit diesem weihevollen Akt trat symbolhaft die ganze Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung. Nun klang der achtstimmige a cappella-Chor „Fürchte dich nicht" auf. Ein Gemeindegesang „Sollt' ich meinem Gott nicht singen" leitete über zu einer

Ansprache des Reichsbischofs

in der er u. a. ausführte:

Laßt mich in dieser für unsere Deutsche Evangelische Kirche und für mich selbst so bedeutungsvollen Stunde ein kurzes Wort sagen von unserer Kirche, von unserem Amt, von der Gemeinde. Die Kirche ist geworden durch den Einbruch Gottes in diese Welt, als er sich offenbarte in Christus, unserem Heiland. Die irdische Welt ist immer wieder gebannt von den Mächten der Finsternis, von Not und Tod. In allen Kirchen steht im Mittelpunkt das Kreuz. Es ist und bleibt das sieghafte Zeichen der Kirche Christi.

Die Kirche aber lebt nicht nur vom Karfreitag, sondern erst recht vom Ostermorgen. Die Kirche hat so viel Leben, als Christus in ihr lebendig ist. Das aber ist unsere frohe Hoffnung und unsere feste Zuversicht: Das Feld muß Er behalten.

Daraus ergibt sich unser Amt!

Wir haben nur ein Amt, das ist die Verkündigung des Wortes Gottes. Ein Bischof ist soweit wirklich Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist. Soweit, als er auch das persönliche Leben auf dieses Wort Gottes gründet.

Mein letztes und wärmstes Wort gilt dir, der Gemeinde.

Du bist nicht für uns Geistliche da, sondern wir sind für dich da.

Wir können die Kirche nicht bauen, wenn ihr nicht mitbaut. Wir möchten diesem Staat und diesem Volk von Herzen gern dienen mit unseren besten Kräften und mit unserer ganzen heißen Liebe. Deutsche evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet euch: Schließt die Reihen, steht fest zusammen! Werdet nicht müde, Gott zu bitten, daß Er durch seinen Heiligen Geist unter uns wirke!

Eine Deutsche Evangelische Kirche!

Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott", das Vaterunser und der Segen, sowie ein Orgelspiel bildeten den Abschluß der feierlichen Handlung.

Auf der Freitreppe.

Unter dem Geläut der Domglocken verließ darauf der Reichsbischof mit den Bischöfen und Geistlichen das Gotteshaus. Auf der Freitreppe ergriff der Reichsleiter der Deutschen Christen

Dr. Kinder

das Wort und führte u. a. aus:

Herr Reichsbischof! In dieser feierlichen Stunde haben Sie um Gottes Segen für Ihr hohes Amt gebeten. Die Bischöfe der deutschen Landeskirche haben Fürbitten für Sie getan. Die deutsche evangelische Christenheit erlebt an dem Tage Ihrer Einführung die Einheit ihrer Kirche. Als der verantwortliche Leiter der deutschen Christen spreche ich zu Ihnen in dieser Stunde. Darin sehen wir die Segenshand Gottes über dieser Feier, daß es Ihrem Wirken und unserem Einsatz nach der unendlichen Güte des Ewigen geschenkt sein möge, daß Volk und Kirche im neuen Deutschland zusammenfinden.

Reichsbischof Müller

antwortete hierauf u. a.: In tiefer innerer Bewegung komme ich aus dem Gotteshaus, wo ich vor dem Angesicht des „Höchsten" Bekenntnis und Gelübde getan habe, das Amt des Reichsbischofs der deutschen evangelischen Kirche getreu dem Evangelium zu führen. Ich bitte euch alle, evangelische Christen, ob ihr in einem Amt der Kirche steht oder ob ihr Glieder der evangelischen Kirche seid, schart euch mit mir zusammen zu einer bleibenden innigen Gemeinschaft, damit wir die großen Aufgaben, die die deutsche evangelische Kirche in unserem Volke zu lösen berufen ist, mit gemeinsamen Kräften anpacken.

Wir sind im Innersten davon überzeugt, in einer großen Zeit unseres Volkes zu leben.

*

Große Zeiten in der Volksgeschichte sind immer Zeiten des Glaubens gewesen. Darum eben ergeht an uns alle der Ruf, starken männlichen und sieghaften Glauben zu beweisen und die Quelle der ewigen Kräfte für unser evangelisches Volk zu erschließen. Es geht in der Tat am heutigen Tage um eine geschichtliche Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche.

Durch meine Einführung als Reichsbischof ist äußerlich sichtbar in die Erscheinung getreten,

daß wir in Deutschland eine einige evangelische Kirche haben.

Nach langen Jahrhunderten der Zersplitterung und der Auflösung in einzelne Landeskirchen ist jetzt die Einheit aller einzelnen Kirchengebiete zu der einen Deutschen Evangelischen Kirche errungen worden. Im einigen deutschen Volk haben wir für alle evangelischen Volksgenossen eine einige evangelische Kirche. In dieser Einheit verbindet uns **nicht nur unser Volkstum,** nicht nur unsere Sprache, es ver-

binet uns als Glieder der evangelischen Kirche die Gemeinschaft des evangelischen Glaubens. Das wird eine echte Deutsche Evangelische Kirche sein, wenn wir untereinander verbunden sind nach dem Worte und Vorbild und in dem Geiste unseres Herrn und Meisters: „Habt Liebe untereinander."

Mit dieser herzlichen Bitte geleite ich euch in eure Häuser und in eure Heimat und füge noch das andere hinzu: „Wir alle sind einander verbunden nach dem Grundsatz des Dienstes."

Von der Opposition.

In München und Nürnberg veranlaßte der in der „Fränkischen Tageszeitung" enthaltene heftige Angriff gegen den bayerischen Landesbischof Meiser Demonstrationsumzüge durch die Straßen. In München zog die Menge vor das bischöfliche Palais und veranstaltete Treuekundgebungen für den Landesbischof.

Der vom Reichsbischof beurlaubte württembergische Landesbischof Wurm hat an die Dekanatsämter einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

1. Die Landesführung des Gemeindedienstes liegt bei mir persönlich:
2. den Weisungen des zum Verwaltungskommissar bestellten Stadtpfarrers Dr. Kraus ist nicht Folge zu leisten;
3. Zahlungen an den evangelischen Gemeindedienst sind bis auf weiteres einzustellen.

Warum Landesbischof Wurm kein Vertrauen zur Reichskirchenregierung hat . . .

In einem langen Schreiben an den württembergischen Ministerpräsidenten Mergenthaler legt der württembergische Landesbischof Wurm, der vor kurzem von der Reichskirchenregierung beurlaubt wurde, ausführlich dar, warum es ihm unverantwortlich erschienen sei, der gegenwärtigen Reichskirchenregierung Vertrauen entgegenzubringen. Die United Preß ist in der Lage, einige Auszüge aus diesem Schreiben zu veröffentlichen. Landesbischof Wurm begründet seine Haltung folgendermaßen:

1. Am 9. Dezember 1933 hat der Reichsbischof den süddeutschen Bischöfen versprochen, ihnen vor der Unterzeichnung einen Einblick in das Vertragswerk zu gewähren, das zwecks Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend abgeschlossen werden sollte. Abends 6 Uhr ist dieser Vertrag unterzeichnet worden, ohne daß diese Zusicherung eingehalten worden wäre.

2. Am 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, empfing der Reichsbischof den Kirchenrat Dürrfeld, einen alten Parteigenossen und Freikorpskämpfer, der ihm über die unwürdigen Vorgänge in der Waldeckischen Kirche berichtete und seine Hilfe erbat. Dürrfeld wurde freundlich empfangen und telephonierte hocherfreut darüber nach Hause. Dabei erfuhr er zu seinem großen Erstaunen, daß um 2 Uhr ein Kommissar durch die Reichskirchenregierung eingesetzt worden war. Gerade um die Nichteinsetzung eines Kommissars hatte er den Reichsbischof ersucht. Später versprach der Reichsbischof, über diesen Vorfall Aufklärungen zu geben, die jedoch nie erfolgten.

3. Am 27. Januar wurde Landesbischof Schoeffel aus Hamburg durch den Reichsbischof persönlich seines Vertrauens versichert. Kurz darnach aber setzten gegen Bischof Schoeffel Intrigen ein, die zu seinem Sturz führten. Von staatlicher Seite wurde Schoeffel der Beweis dafür geliefert, daß der Reichsbischof selbst seinen Sturz gewünscht hat.

4. Die Vertrauenserklärung der Kirchenführung für den Reichsbischof vom Januar basierte auf der Zusicherung des Reichsbischofs, daß die Notverordnungen vom 4. Januar weitherzig ausgelegt würden und nur dazu dienen sollten, kirchenpolitische Erörterungen von der Kanzel fernzuhalten. Trotzdem brach kurz darnach wieder ein Verfolgungssturm aus, der sich gegen die Notbundpfarrer richtete, so daß sich die süddeutschen Bischöfe genötigt sahen, ihre Mitverantwortung für die Kirchenführung zurückzuziehen.

5. Auch die weitere Zusicherung, die auf der Sitzung vom 27. Januar gegeben wurde und nach der der Bischofsrat künftig vor wichtigen Entscheidungen angehört werden sollte, wurde nicht gehalten.

6. Im Widerspruch zur Verfassung, wonach der Reichsbischof bei der Berufung des Kirchenministeriums an die Vorschläge der Kirchenführung gebunden ist, wurde Direktor Engelke, der von niemandem vorgeschlagen war, ins Geistliche Ministerium für die Förderung des Bekenntnisses berufen. Ohne Befragen des Bischofsrates wurde ferner die Stellung des Geistlichen Ministeriums grundlegend geändert, und zwar dadurch, daß seine bisherige hauptamtliche Tätigkeit in eine nebenamtliche umgewandelt wurde.

7. In Württemberg wurde im April auf Betreiben der Deutschen Christen ein kirchlicher Notstand" konstituiert, um ein Eingreifen des Reichsbischofs zu ermöglichen. Unterstützt wurde dieses Vorgehen durch zwei Rundfunkmeldungen, von denen die eine behauptete, Bischof Wurm besitze nicht das Vertrauen der württembergischen Gemeinden, während die zweite eine Ermahnung Wurms durch den Reichsbischof zu erwecken suchte. Weder die staatliche Regierung noch die Reichskirchenregierung wollten, nachdem ein Entrüstungssturm im Lande ausgebrochen war, die Verantwortung für diese Meldungen übernehmen.

8. Die Eingliederung der Landeskirchen in Hessen, Kassel und Baden, deren Landessynoden die Zweidrittelmehrheit für die Eingliederung nicht aufgebracht hatten, gelang nur dadurch, daß die Landessynoden in widerrechtlicher Weise umgewandelt wurden.

Ermutigt durch diese Erfolge hat die Reichskirchenregierung auch die Nationalsynode, die ursprünglich nur aus Deutschen Christen bestanden hatte, durch das verfassungswidrige Gesetz vom 7. Juli umgebildet. Von den berufenen Mitgliedern wurden so viele entfernt, wie zur Erlangung einer stattlichen Mehrheit erforderlich war.

10. All diesen Rechtsbrüchen wurde die Krone aufgesetzt durch das von der Nationalsynode beschlossene Gesetz, das sie in ihrer jetzigen Form nachträglich legalisieren soll.

11. In der von der Nationalsynode auf Vorschlag der Reichskirchenregierung beschlossenen Eidesformel werden die Pflichten der Geistlichen gegenüber dem Staat und Hitler in einer dem evangelischen Empfinden widersprechenden Weise mit den kirchlichen Pflichten verknüpft.

12. Die Landesbischöfe von Bayern und Württemberg, Meiser und Wurm, wurden vom Rechtswalter der Reichskirchenregierung grundlos beschuldigt, sie hätten den schwedischen Erzbischof Eidam zu seinem Besuch in Berlin veranlaßt und seien dort mit ihm zusammengetroffen. Eidam habe den Reichsbischof nicht aufgesucht. Als der Bischof von Hannover Marahrens nach dem Gewährsmann dieser Mitteilung fragte, verweigerte der Rechtswalter die Auskunft. Wir haben Grund zur Annahme, daß diese Verleumdung ihre Wirkung bei den politischen Stellen hervorgerufen hat.

*

Mehrfachen Wünschen entsprechend, weisen wir darauf hin, daß die im Tannenberg-Nationaldenkmal bei der Trauerfeier am Sarge Hindenburgs von Feldbischof D. Dohrmann gehaltene Gedächtnisrede im Verlage Martin Warneck, Berlin W 9, Schellingstraße 5, gedruckt und für jedermann erhältlich ist.

Gemeinsame evangelische Front in Polen.

Die polnische evangelische Presse erörterte in den letzten Monaten einen Vorschlag, der auch in der deutschen Tagespresse und in kirchlichen Blättern aufgenommen und diskutiert wurde, nämlich die Möglichkeit einer Vereinheitlichung aller evangelischen Kirchen in Polen unter einem evangelischen Erzbischof. Nachdem dieser Vorschlag von polnischer Seite zunächst mancherlei Zustimmung erfahren hatte, wird er jetzt auch in der polnischen kirchlichen Presse allgemein abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß zwar vom staatlichen und kirchenpolitischen Gesichtspunkte aus eine solche Lösung wünschenswert wäre, daß diese sich aber für die Entwicklung des kirchlichen und religiösen Lebens schädlich erweisen könne. Dagegen sei die Vereinigung aller Evangelischen in einer „gemeinsamen evangelischen Front" das Gebot der Stunde. Bei diesem Vorschlag wird der im Jahre 1926 zu Wilna gegründete Evangelische Rat der Kirchen, von dessen Bestehen und dessen Tätigkeit man seit Jahren nichts mehr gehört hat, wieder zu neuem Leben erweckt und nachgewiesen, daß der Rat das einzig mögliche und beste, weil bequemste Forum für die Angelegenheiten des gesamten Protestantismus in Polen sei. Die Rechtslage der evangelischen Kirchen in Polen, der große Druck dezentralisierender Kräfte und die gemeinsame Front gegen den Katholizismus stellten Aufgaben, die nur gemeinsam gelöst werden könnten. Hierbei verfehlt der Artikel nicht, den deutschen Kirchen wieder eine Reihe von Vorwürfen zu machen. Die Deutschen hätten in den früheren Verhandlungen solche allgemeinen Fragen immer abgelehnt und dafür die Aufgaben gewählt, die die einzelnen Kirchen selbst erledigen müssen. Gemeint sind dabei wahrscheinlich die Liquidationsangelegenheiten, die Fragen des Religionsunterrichtes und andere drängende Lebensfragen des evangelischen Deutschtums in Polen. Vom deutschen Standpunkt aus sind auch dies Fragen, die den Gesamtprotestantismus in Polen beschäftigen sollten.

Eine der wichtigsten gemeinsamen Angelegenheiten, die notwendig das gemeinsame Handeln der evangelischen Kirche in Polen erfordert, nämlich die Frage des Gesetzentwurfes für das Verhältnis von Kirche und Staat, wird in dem Artikel überhaupt nicht berührt. Um so interessanter ist der in einem polnischen Kirchenblatt erscheinende Bericht über die Edinburger Tagung der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, auf der der Warschauer Generalsuperintendent über den Stand des Gesetzentwurfes Bericht erstattete. Der günstigen und positiven Beurteilung des Gesetzentwurfes durch Generalsuperintendent Bursche stellte Professor D. Adolf Keller aus Genf das Bedenken entgegen, daß das Gesetz für die Protestanten polnischer Nationalität zwar nicht gefährlich zu sein brauche, daß aber das Gesetz für die deutschen Gemeinden in der Hand übelwollender Unterbeamten ein Werkzeug stärkster Bedrückung sein könne.

pz.

Papen nach Wien abgereist.

Der deutsche Sonderbeauftragte für Österreich, von Papen, ist nach Wien abgereist, wo er seine Geschäfte wieder aufnehmen wird.

Alarmzustand über ganz Spanien.

Madrid, 25. September.

Im spanischen Staatsanzeiger vom Sonntag wird ein Erlaß veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umsturzpläne.

Japanisch-sowjetrussische Einigung über die Ost-China-Bahn?

London, 24. September. (Eigene Meldung.) Wie Blätter aus Tokio melden, sollen der japanische Außenminister Hirota und der Sowjetbotschafter Yureneff zu einer unverbindlichen Einigung gekommen sein, wonach Sowjetrußland 170 Millionen Yen als Preis für die Abtretung der chinesischen Ostbahn erhalten soll.

Katastrophen überall.

260 Todesopfer einer Bergwerksexplosion.

London, 24. September. Das Wrexhamer Cresforder Bergwerk bei Wrexham (Nordwales) wurde von einem furchtbaren Explosionsunglück heimgesucht. Die Zahl der toten und vermißten Bergleute beträgt nach einer offiziellen Mitteilung 260 und nicht, wie bisher immer berichtet worden war, 111. Da das Feuer aus der Grube unvermindert anhält und im Laufe des Sonntag zahlreiche Explosionen erfolgt sind, hat die Bergwerksgesellschaft beschlossen, die Rettungsmannschaften zurückzuziehen und die Grube schließen und abriegeln zu lassen.

Bis Montag wurden nur zehn Leichen geborgen, darunter die von zwei Mitgliedern der Rettungsabteilungen. In der Nacht zum Montag wurden die überlebenden Gruben-Ponys an die Oberfläche gebracht. Zur gleichen Zeit war in 800 Meter Tiefe eine Abteilung von Bergleuten damit beschäftigt, den brennenden Teil der Grube durch Schwerwände aus Ziegelsteinen und Zement luftdicht abzusperren, da jetzt endgültig mit einer Verlustliste von 260 Toten gerechnet werden muß.

*

Fährboot gekentert. — 93 Menschen ertrunken.

Puna, 23. September. In der Nähe von Manuro in der Präsidentschaft Bombay kenterte ein Fährboot. Dabei sind von 225 Passagieren 93 ertrunken. Ungefähr 100 konnten gerettet werden. Über 30 werden vermißt.

*

36 Verletzte bei einem Autozusammenstoß.

Madrid, 23. September. Zwischen Verona und Barcelona stieß ein Lastwagen mit einem Autobus zusammen, der von zahlreichen Personen besetzt war. 36 von ihnen wurden schwer verletzt.

Erzeugung künstlichen Radiums?

„News Chronicle" meldet, die langgesuchte Formel für die Erzeugung künstlichen Radiums sei von den Wissenschaftler-Ehepaar Joliot nach lebenslänglichen Forschungen gefunden worden. Diese aufsehenerregende Entdeckung, die Anfang nächsten Monats auf einer Konferenz von 600 Gelehrten in London und Cambridge verkündet werden soll, bedeutet eine neue Ära im Kriege gegen den Krebs. Tausende von Opfern würden in der Lage sein, Radium in nötigen Mengen und billig zu erhalten.

Frau Joliot ist die Tochter der verstorbenen berühmten Frau Curie-Sklodkowska.

Der Start zum Gordon-Benett-Fliegen.

„Toruń" macht sich selbständig.

Warschau, 24. September. Auf dem Flugfeld von Mokotow herrschte gestern wieder lebhaftes Treiben. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge war auf dem Flugplatz erschienen, um dem Start zum Gordon-Bennett-Fliegen beizuwohnen. In der Ehrenloge hatten der Ministerpräsident Kozłowski, Vizeminister Piasecki, der Präsident des Aeroklubs Fürst Radziwiłł, zahlreiche Generale, Vertreter der in Warschau akkreditierten Mächte und die Militärattachés der einzelnen diplomatischen Vertretungen Platz genommen. Vizeminister Piasecki eröffnete den Wettbewerb durch eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Wettbewerbs unterstrich und betonte, daß die Anwesenheit der Regierungsvertreter dieser Bedeutung sichtbaren Ausdruck verleihen. Namens der Polnischen Regierung gab der Redner sodann das Zeichen zum Beginn des Wettbewerbs, indem er allen Teilnehmern einen guten Erfolg wünschte. Sodann fand die feierliche Taufe des Ballons „Warszawa" statt.

Kurz darauf stieg als erster Ballon „Warszawa" auf, in Abständen von sechs Minuten die folgenden Ballons: „Stadt Essen" (Deutschland), „US Navy" (Amerika), „Belgica" (Belgien), „Kosciuszko" (Polen), „Wilhelm von Opel" (Deutschland), „Buffallo Courier Expreß" (Amerika). Während des Aufstiegs eines jeden Ballons wurde die Nationalhymne der Teilnehmer gespielt. Die Ballons flogen in nordöstlicher Richtung davon.

Sodann begann der Start der zweiten Abteilung und zwar „Bruxelles" (Belgien), „Deutschland" (Deutschland), „Zürich" (Schweiz), „L'Aigle" (Frankreich), „Basel" (Schweiz), „Polonja" (Polen), „Loraine" (Frankreich).

Eine allgemeine Überraschung rief der Ballon „Torun" hervor, der bekanntlich eine französische Besatzung erhalten hatte und für den französischen Aero-Klub starten sollte. Der Ballon „Torun" machte sich aus der Umhüllung frei und stieg plötzlich selbständig und ohne Besatzung auf. Da das Gas schnell entfliehen konnte, kam die Ballonhülle in der Nähe von Rembertow wieder herunter.

Hoffentlich haben die letzter Zeit etwas gereizt erscheinenden Franzosen das Mißgeschick des „Torun" nicht als eine neue Intrige gegen sich angesehen. Nicht recht erklärlich ist das Verhalten des Französischen „Aero-Klubs", das allgemeines Bedauern und vielfache Verwunderung unter dem Publikum hervorgerufen hat. Der ebenfalls startbereite spanische Ballon konnte nämlich nicht zum Start zugelassen werden. Da er zu spät gemeldet worden war, mußte zu seinem Start die Erlaubnis aller beteiligten Aero-Klubs eingeholt werden. Alle Aero-Klubs haben den spanischen Start genehmigt, nur der französische Aero-Klub erhob Protest und machte durch diese Einstellung den Start der Spanier unmöglich!

*

Die Entstehung der alljährlich stattfindenden Konkurrenz

geht auf James Gordon Bennett, einen Mäzen des Motorsports, zurück. Dieser stiftete 50 000 Frank für die nach ihm benannte Flugkonkurrenz, die dann im Jahre 1906 zum erstenmal ausgetragen wurde. Der Start wurde in Gegenwart von mehr als 200 000 Zuschauern in Paris durchgeführt. Sieger wurde ein Amerikaner. Seitdem werden die Gordon-Bennett-Flüge jedes Jahr abgehalten. Nur während des Weltkrieges trat eine Unterbrechung in der regelmäßigen Durchführung ein.

Die Rekordträger in dieser Konkurrenz sind die Ballons „Picardie" (Frankreich) und „Helvetia" (Schweiz). Der französische Ballon hatte im Jahre 1912 die bisher längste Strecke Stuttgart—Moskau — 2191 Kilometer — zurückgelegt, und der schweizerische Ballon konnte 1908 zweiundsiebzig Stunden und 25 Minuten in der Luft bleiben. Die meiste Anzahl der Siege hat Amerika mit bisher zehn ersten Plätzen zu verzeichnen. An zweiter Stelle befindet sich Belgien mit fünf Siegen. Der bisher erfolgreichste Bewerber im Gordon-Bennett-Flug ist der Amerikaner van Orman, der in den Jahren 1926, 1929 und 1930 siegreich bleiben konnte und im Vorjahr von den Polen Hynek und Burzynski nur knapp geschlagen werden konnte.

Verhaftung von litauischen Minderheitsführern.

Im Kreis Swienciany wurden mehrere litauische Minderheitenführer, darunter der Pfarrer Zadzis, verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, zum Schaden des Polnischen Staates gewirkt zu haben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. September 1934.

Krakau — 2,66 (— 2,63), Zawichost + 1,60 (+ 1,66), Warschau + 1,68 (+ 1,72), Plock + 1,10 (+ 1,23), Thorn + 1,32 (+ 1,55), Fordon + 1,40 (+ 1,63), Culm + 1,22 (+ 1,51), Graudenz + 1,50 (+ 1,81), Kurzebrak + 1,70 (+ 2,03), Piekel + 1,12 (+ 1,54), Dirschau + 1,17 (+ 1,63), Einlage + 2,18 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,28 (+ 2,42). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

„In Notzeit erstanden zu Gottes Ehr.“

Glockenweihe der Posener Kreuzkirche.

Posen, 23. September. Die älteste Posener evangelische Kreuzkirchengemeinde beging am heutigen Sonntag als zweite der hiesigen evangelischen Kirchen die Weihe der an Stelle der im Weltkriege (1917) abgelieferten Kirchenglocken von der Danziger Werft beschafften drei neuen Glocken in einem ausgezeichnet auch von den anderen Gemeinden besuchten Festgottesdienst. Punkt 10 Uhr begab sich der lange Festzug, an dessen Spitze der Generalsuperintendent D. Blau und der Pfarrer der Kreuzkirche D. Horst schritten, in das im Altarraum festlich geschmückte Gotteshaus. Den Auftakt des Festgottesdienstes bildete eine vom Posener Bachverein unter der Leitung seines Dirigenten Jaedeke-Bromberg klangschön vorgetragene achtstimmige Motette des 95. Psalms von Albert Becker. Die Festpredigt hielt der Generalsuperintendent in seiner bekannten schlichten und packenden Art über das Schriftwort Ev. Joh. 11, 19: „Sie rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich.“ Die Glocken wollen nach dem Weltkriege den Frieden künden mit der frohen Marthabotschaft „Der Meister ist da!“ Die Glocken bringen die Botschaft von Jesus Christus und den Ruf zu Jesus Christus. Der Predigt folgte die Weihe der drei neuen Glocken, deren kleinste die Inschrift trägt: „Unsere Zeit stehet in deiner Hand“, (Psalm 31, 16). Auf der mittleren Glocke steht das Wort aus 1. Petri 1, 25: Verbum autem, Domini manet in aeternum (Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit). Die größte dritte Glocke zieren zwei Inschriften aus dem Kirchengebet des Chrysostomus: „Rette und erhalte uns, denn dir allein gebührt der Ruhm, die Ehre und die Anbetung“ und auf der anderen Seite ein Spruch des Generalsuperintendenten: „1917: In Notzeit geopfert dem Volk zur Wehr — 1934: In Notzeit erstanden zu Gottes Ehr.“ Nach ihrer Weihe ließen die Glocken zunächst einzeln ihre ehernen Stimmen erschallen, dann vereinigten sie sich zu einem ausgeglichenen vollen Akkorde in der gleichen Tonlage, wie die der im Weltkriege abgelieferten. Der Gemeindepfarrer D. Horst gab darauf, neben der im Weltkriege der Gemeinde gelassenen einzigen Glocke stehend, die im Jahre 1786 der Kirche von einer Frau aus der Gemeinde zur Ehre Gottes gestiftet worden war, seiner Freude darüber Ausdruck, daß das älteste evangelische Gotteshaus jetzt wieder vollständig als würdiger Bau dastehe, wies dann kurz auf die Bedeutung der Inschriften der neuen Glocken hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kreuzkirchengemeinde alle Zeiten überdauern möge. An den Dank für die bisherigen Glockenspenden knüpfte er die Bitte um weitere Gaben zur Deckung des letzten Drittels der Glockenkosten.

Ein Vortrag der J. S. Bachschen Kantate 53 „Schlage doch gewünschte Stunde“, bei der Frau Pastor Schulz aus Rakwitz mit ihrer schönen ausgeglichenen Stimme die Solopartie übernommen hatte und mit der Schlußliturgie des Pfarrers D. Horst schloß die erhebende Feier. Unter dem Geläut der drei neuen Glocken leerte sich das schöne Gotteshaus nur ganz allmählich.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. September.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweiser Neigung zu Niederschlägen an.

Zusammenhänge.

Zusammenhänge gibt es zwischen den allerentferntesten Dingen.

Wenn einer auf einer Wiese im Abenddämmer sitzt und sich ein sanftes Lied zur Laute vorspielt, so ist er nichts, als seinen Gefühlen hingegeben. Eine Kuh, die so sanft wie sein Lied am Feldrand den Wegerich rupft, wird er als eine Bereicherung des Bildes empfinden. Allenfalls wird er sich noch vorstellen können, daß die Elfen, die in den Weiden wohnen, nach seiner Laute im Abendnebel zu tanzen anfangen. Aber daß ein Säugling in der nahen Stadt am nächsten Morgen von seinem Liede Durchfall bekommen wird, daran wird er nicht denken.

Es ist die Kuh, deren sich die Natur bedient, um diesen nahezu wunderbar erscheinenden Zusammenhang herbeizuführen. Hätte man diesem Mann vor dreihundert Jahren nachgewiesen, daß er mit seinem Lied dem fernen Säugling den Darm verdorben habe, so wäre das wohl dieses Mannes sicherer Tod auf dem Scheiterhaufen gewesen. Heute kann man diesen Zusammenhang nachweisen. Aber man bestaunt nicht den Magier, der solchen Zauber fertig bringt, sondern bewundert den Forscher, der so verwickelte Zusammenhänge aufdeckt. So hat sich die Welt geändert.

Die Kühe sind, entgegen der landläufigen Meinung, für Musik durchaus nicht unempfindlich. Unter dem Einfluß der Musik wird die Milch der Kühe sowohl reichlicher an Menge, als auch reichhaltiger an Fett. Ich freilich sehe keinen Grund, darüber allzusehr in Erstaunen zu geraten. Die Wirkungen, die die Musik hervorzubringen vermag, sind die allerverschiedensten. Manche fangen an, dabei die Beine hin und her zu bewegen. Manche schließen die Augen und seufzen. Manche schließen die Augen und schlafen. Und zu was ein verzweifelter Philosoph durch die Hartnäckigkeit eines Grammophons gebracht werden kann, ist zu bekannt, als daß man es zu erzählen brauchte. Kühe, wenn sie Musik hören, insonderheit sanfte Musik, fangen weder an zu tanzen noch zu seufzen, sie sezernieren still und sanft — ritartando con sentimento — ein Tröpfchen nach dem andern. Man hat das an großen Reihenversuchen in Musterfarmen einwandfrei nachgewiesen.

Der Säugling, der am nächsten Morgen die zu fettreiche Milch bekommt, verdirbt sich natürlich den Darm. Die Musik ist die Ursache. Der Durchfall die Folge. Es ist eine vom Standpunkt der Scholastik aus sehr interessante, aber nur durch ein Leben voll Nachdenkens zu beantwortende Frage, ob dieser Säugling nun musikalisch zu nennen sei oder nicht.

Für den handelnden Menschen ergibt sich aus dem sanften Lied der Laute im Abendwind, daß man nur einen sehr kleinen Teil der Folgen von Ursachen überblicken kann. Schon frühzeitig kamen die Menschen darauf, für „die unbekannten Folgen“ den Himmel verantwortlich zu machen. Ohne Zweifel muß man die beneiden, die imstande waren, den Ausweg zum Weg zu machen. Jedenfalls ist es eine Straße, auf der man friedlich wandelt, als wenn man als ein Akrobat der Kausalität zwischen den Drähten der Zusammenhänge hin und her turnt.

---

§ **Rückgang des Verbrauchs von Monopolartikeln in Polen.** Nach den amtlichen statistischen Angaben ist der durchschnittliche jährliche Verbrauch an Tabak auf den Kopf der Bevölkerung um 28,2 Prozent gesunken, der Verbrauch von Spiritus um 11,6 Prozent, der Verbrauch von Salz um 14,5 Prozent. Auch der Zuckerverbrauch ist um 14,8 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang des Verbrauchs in den ärmeren und wirtschaftlich weniger entwickelten Gebieten des Ostens war ein bedeutend größerer, als in den industrialisierten und landwirtschaftlich besser bewirtschafteten Gebieten des Westens.

§ **Die Zahl der Konkurse in Polen.** Im Juli d. J. wurden in Polen 24 Konkurse angemeldet, d. s. ebensoviele wie im Juli v. J. In den ersten sieben Monaten d. J. wurden 162 Konkurse eröffnet, gegenüber 211 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die einzelnen Betriebsarten verteilen sich die Konkurse wie folgt: 16 Aktiengesellschaften (1933: 16), 34 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (32), 24 Genossenschaften (35), 22 Gesellschaftsfirmen (28) und 66 Einzelfirmen (100).

Die gute Art ist in Werken und Erziehung im Tun und Selbstfertigen. Die böse Art tut aber nichts, red't aber viel davon. Auf das Maul ist nichts zu urteilen, auf das Herz aber, das kommt in das Maul nicht ohne Werke.

Paracelsus.

---

§ **Ein Tennis-Clubkampf** wurde gestern auf den Plätzen des D. T. C. zwischen dem Bydgoski Klub Sportowy und dem Deutschen Tennis-Club ausgetragen. Das Spiel, das als Rückspiel der im Frühjahr bei B. K. S. zum Austrag gekommenen Begegnung gedacht war, hat eine besondere Note dadurch erhalten, als diesmal die B-Klasse mit eingezogen war. Die Sensation des Tages war das Treffen zwischen dem besten Bromberger Tennisspieler Laszkiewicz und Kaufmann. Trotz eines Standes von 5:3 für Laszkiewicz konnte Kaufmann den ersten Satz 7:5 für sich entscheiden. Den zweiten Satz gewann Laszkiewicz 6:2. Im dritten Satz konnte jeder der Spieler nacheinander ein Spiel gewinnen, bis Kaufmann sogar 7:6 führte. Aber nochmals zog Laszkiewicz glatt, es kam sodann zu einem Stande von 8:7 für Laszkiewicz, 8:8 — dann aber gewann der B. K. S.-Mann nach hartem Kampf 10:8. Einen schönen Sieg nach sehr langem Kampf (fast 3 Stunden!) konnte Ostwaldt über Sypniewski mit 9:7, 3:6, 6:3 buchen. Sioda schlug Draheim 7:5, 6:3, Figurski—Hofmann jun. 6:3, 8:6, Gallert—Hubert 5:7, 6:4, 6:1, Dr. Stahnsdorf—Słominski 7:5, 6:1. Lueck—Gundlach 1:6, 6:1, 6:1. Bei den Damen war nach langjähriger Unterbrechung Frau Groß wieder auf dem Platz erschienen. Trotz sehr geringen Trainings konnte Frau Bielawska sie nur 6:2, 7:5 schlagen. Einen außerordentlich harten Kampf lieferten sich Frau Głowacka und Fräulein Emma Kock, wobei die erstere 9:7, 9:7 gewinnen konnte. Die übrigen Damen-Einzelspiele hatten folgende Ergebnisse: Frl. Adoisowna — Fr. Hinrichsen 6:4, 6:4, Fr. Maciejewska — Frl. Edith Kock 5:7, 8:6, 6:1. Herren-Doppelspiele: Sioda-Laszkiewicz — Draheim-Ostwaldt 6:4, 6:2, Dr. Stahnsdorf-Hofmann — Gallert-Setowicz 6:0, 3:6, 7:5, Słominski-Lueck — Hinrichsen-Gundlach 6:1, 6:4. Der Regen machte eine Beendigung der Spiele leider unmöglich, so daß die interessanten Gemischten Doppel, da. zweite Herren-Doppel und ein Einzelspiel nicht mehr zur Durchführung kamen. Das Damen-Doppel mußte wegen Dunkleheit abgebrochen werden. Bei unbeendetem Programm ist demnach des Spielergebnis 11:3 für B. K. S. Das Verhältnis der gewonnenen Spiele beweist aber, daß der Unterschied in der Spielstärke nicht so gewaltig ist; er beträgt nämlich 197:161.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es in der Nacht zum Sonntag in einem Lokal in der Wilhelmstraße (M. Focha). Ein Händler, der schon sehr stark dem Alkohol zugesprochen hatte, traf dort auf seinen früheren Hausbesitzer. Zwischen beiden bestand seit längerer Zeit ein Zwist wegen der durch den Hausbesitzer vorgenommenen Exmission des Händlers. Aus einem Wortwechsel entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf der Händler einen Dolch zog. Während der Rauferei konnte der Hauswirt den Dolch an sich reißen und verletzte damit den Händler nicht unerheblich im Rücken. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, die den Verletzten in das Städtische Krankenhaus einlieferte.

§ **Ein Feuer-Probealarm** wurde in der Nacht zum Sonntag bei den hiesigen Eisenbahnwerkstätten durchgeführt. Zu diesem Zwecke war ein hoher Beamter der Eisenbahndirektion Thorn herübergekommen, um dem Feueralarm beizuwohnen und die Arbeit der Feuerwehren zu überprüfen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Crone (Koronowo), 23. September. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte wurden folgende Preise erzielt: Bessere Arbeitspferde 300—360 Złoty, gute Arbeitspferde 250—300 Złoty, alte abgetriebene Tiere konnte man schon mit 50—150 Złoty haben. Der Auftrieb war recht gut. Hochträchtige junge Milchkühe brachten 200—260 Złoty, ältere abgemolkene Milchkühe 150 bis 180 Złoty, alte Tiere konnte man schon mit 50—100 Złoty kaufen. Mastschweine brachten 28—33 Złoty der Zentner, Absatzferkel 8—11 Złoty das Ptar.

q. **Gnesen** (Gniezno), 21. September. Feuer brach in Swiniary bei dem Besitzer Kern aus. Hier wurden die Scheune, ein Stall und Schuppen ein Raub der Flammen. Mitverbrannt ist die ganze diesjährige Ernte, alle landwirtschaftlichen Maschinen, einige Schweine und eine Schar Gänse. Trotz großer Anstrengungen der herbeigeeilten Feuerwehren griffen die Flammen auf die Gebäude des Nachbars Kreger über. Hier wurden ebenfalls die Scheune und ein Stall in Asche gelegt. In derselben Zeit brach ein drittes Feuer in demselben Dorfe, etwa 70 Meter weiter, bei Kuliński, aus. Die Scheune mit einigen Maschinen und die Ernte verbrannten auch hier.

In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Okupniak aus Jankowo-Dolne bei Gnesen aus verschlossenem Stall von bisher unbekannten Dieben 20 Gänse gestohlen, und aus dem Garten aus zwei Bienenhäusern sämtlicher Honig.

Getreidekaufmann Jan Wawrzyniak, Warschauerstraße 28 kaufte von einem Landwirt aus Mirospka sechs Zentner Getreide und übergab ihm eine Zahlungsanweisung. Der Kunde benutzte diese Gelegenheit auf dem Wege bis zur Kasse vor die 6 noch eine 2 zu setzen. An der Kasse ließ er sich den Gegenwert von 26 Zentner abgelieferten Getreides auszahlen. Der Täter konnte entkommen.

Sylvester Rogagórski wurde zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortigem Strafantritt verurteilt. Nach der Urteilsverkündigung ist er aus dem Gerichtsgebäude geflohen und erfreut sich bis jetzt noch der goldenen Freiheit.

z **Inowrocław**, 21. September. Vor der Strafkammer hatte sich der Ingenieur Arthur Bromowicz zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, am 24. Februar d. J. unter dem Namen des Gewerbegerichts beim hiesigen Magistrat telefonisch beim Wojtostwo Rojewo die Vorladung zweier Zeugen, die er in einem Prozeß gegen seinen Angestellten, Techniker Buczek, benötigte, veranlaßt zu haben. Bromowicz bestreitet die ihm zur Last gelegte Straftat und behauptet seinen Namen genannt zu haben, jedoch sei der Apparat nicht ganz in Ordnung gewesen. Nach Zeugenvernehmung wird Ingenieur Bromowicz schuldig gesprochen und zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub und Tragung der Kosten verurteilt. B. hat gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt.

Schokken (Skoki), 21. September. Am Mittwoch nachmittag fand die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Gasthause von Magdanz statt. Der Vorsitzende Landwirt Gust begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreisvorsitzenden Gutsbesitzer Gohlke-Markstädt und machte auf die nach den neuen Satzungen vorzunehmenden Delegiertenwahlen aufmerksam, worauf zur Wahl geschritten wurde. Gutsbesitzer Albert Kuntze-Chociszewo wurde als Delegierter und Landwirt Hermann Foite-Roscinno als stellvertretender Delegierter gewählt. Es wurden ferner elf Vertrauensleute der Ortschaften, die der Ortsgruppe angeschlossen sind, durch die Wahl bestellt. Geschäftsführer von Hertell berichtete über eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, wobei es zu einer äußerst lebhaften Debatte kam. Direktor Baehr-Posen hielt mit seinem Vortrage über das Thema „Weltgetreidemarkt, Vorräte und Preisentwicklung“ die Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit und erntete mit seinen Ausführungen sehr starken Beifall. Auch hier schloß sich eine bewegte Aussprache an, so daß die Sitzung mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Freie Stadt Danzig.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“

ist in Liquidation gegangen und stellt — wie sie ihren Lesern mitteilt — mit dem 1. Oktober ihr Erscheinen ein.

Großfeuer im Werder.

Am Donnerstag wurde das Stallgebäude des Landwirts Hans Froese in Reimerswalde vollständig eingeäschert. Man hatte Getreide gedroschen, als plötzlich der Besitzer am Ostgiebel der Scheune Rauchwolken bemerkte, denen alsbald Feuergarben folgten. Diese ergriffen sofort die 40 Meter lange Rohrbedachung und sprangen auf den 25 Meter langen Stall über. In diesem befanden sich 40 Schweine, welche erstickten. Die Abwehrarbeit litt unter Wassermangel und erforderte eine 200-Meter-Schlauchleitung der Tiegenhöfener Kreismotorspritze. Diese konnte die Brandmauer abriegeln und das gefährdete Wohnhaus retten. Verbrannt sind ein neuer Dreschsatz mit Presse, Säemaschinen, Schrotmühle, 6 Arbeitswagen, 15 Morgen Heu, 4 Morgen Körner, 2½ Morgen Hafer, 1½ Morgen Bohnen sowie sämtliche übrigen Geräte. 50 Hühner kamen in den Flammen um. Als Brandursache wird Funkenflug der Lokomobile angenommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Kartoffelkrebs.

Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, wurden in einigen Gemeinden der Kreise Bendzin und Zawierce in der Wojewodschaft Kielce vom Kartoffelkrebs befallene Felder festgestellt. Die Behörden haben die erforderlichen Abwehrmaßnahmen ergriffen, um die Verbreitung dieser Kartoffelkrankheit zu verhindern.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Haushaltungskurse Janowitz

Janowiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktob. 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6616
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Allen früheren Schülern der Goetheschule und allen Freunden des deutschen Schullebens wird zur Anschaffung empfohlen:

Jahrbuch der Goetheschule

für die Schuljahre 1932/33 und 1933/34. 5949
Mit Porto 2.25 zł zu beziehen durch die **Goetheschule** und die **Buchhandlungen A. Kriedte** und **E. Schneider, Grudziądz.**

Gesichtsmassage

Hormonaufspritzg.. Falten u. Runzeln beseitigt **„Cedib", Słowackiego 1.**

Schreibmaschinistin übern. Heimarbeit, auch Übersetzungen. Off. unt. **F.6243** a. d. Geschst. dieser Zeitung.



Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche

Baumschulenartikel wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher — Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen — Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden** ꝛc. 6388

Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Komunikat
Miejskiego Komitetu Wykonawczego Pomocy dla Powodzian.

An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein:
„Giesche" S.A. 56.40 zł, Miejskie Konserwatorjum Muzyczne 18.— zł, W. T. 100.— zł, Pracownicy Firmy „Pewot" 8.— zł, Dziennik Bydgoski 100.— zł, Eugenjusz Bodo z ok. pobytu w Bydg. 25.— zł, Bron. Zamiara 30.—, Inspektorat Pracy 8.— zł, „Ogniwa" 5.— zł, VI kl. Gimn. Humanistycznego 5.— zł, Personel Firmy „Block-Brun" 8.70 zł, Fabryka Wag W. Schenk 6.50 zł, Modrzej. Zakłady Górn.-Hutnicze 21.88 zł, „Dziennik Bydgoski" 50.— zł, Baerwald & Co. 30.— zł, Koło Młodz. P. C. K. Zeńsk. Szk. Wydz. 50.33 zł, Cech blacharski 50.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Bracia Brauer 50.— zł, Dzień Bydgoski 170.— zł, Fr. Lewandowski 25.— zł, Drukarnia Pawłowskiego 120.80 zł, Adwokat Wirski 10.— zł, Eugenjusz Krüger 50.— zł, Dr. Fr. Czajkowski 5.— zł. Spenden in Naturalien: Fabryka Obuwia „Minerwa" 16 Paar Kinderschuhe, Br. Hermann 6 Paar Strümpfe, Fabryka Mebli „Matthes" Möbelstücke, W. Wawrzyński 50 kg Erbsen. Bis jetzt eingegangen in bar **29 392.15 zł.**
Allen Spendern herzlichen Dank.
Der Vorsitzende:
5562 (—) **Spikowski,** Radca miejski.

Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).
15. Tag.
1 000 000 zł Nr. 132138.
15 000 zł Nr. 44784 140897.
10 000 zł Nr. 14916 115386 130601 132630 134515.
5000 zł Nr. 5447 126988 161616.
2000 zł Nr. 42514 49604 102872 145838 151103 153077.
1000 zł Nr. 1940 4106 7393 11047 22031 37658 52608 70990 76690 78789 80509 83337 98743 100633 107682 114757 118297 123072 130242 148494 153978 161056 117755.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 Telefon **1304.**

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 5991 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

Führe sämtliche 3136
Dachdeckerarbeiten
aus, sowie auch
Dachrinnen.
P. Wiese, Bydgoszcz, Dachdeck. u. Klempner, Okole, Scieżka 1.

Wäsche — plätte ohne Chlor 3220
Kordeckiego 30/2.

Korsetts, Büstenhalter, Leib- und Umstandsgürtel

kosmetische Korsetts, die jeden Naturfehler beheben, individuell angepaßt sind, genau nach Maß, bequem und eine elegante Figur geben, erhalten Sie **nur im** 3201
Wiener Spezialatelier
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Tr., Haltest. d. Straßenbahn ulica Cieszkowskiego. Im Bedarfsfalle Anfertigung binn. 1 Tages

Dr. Siegerts

Angostura Bitters
Port of Spain
Trinidad
Originalfl. 29.50 zł
empfehlen
Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34.
Tel. 1194. 6611

Es ist Zeit, an die
Reinigung
der **Herbst- u. Winter-**
Garderobe
zu denken! 6455
Erstklassige Facharbeit. Schnelle Lieferung.
Preise bedeutend ermäßigt!
Färberei und chemische Reinigung
Proebstel,
ul. Gdańska 54,
ul. Dworcowa 2.

Handarbeits-Unterricht
prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

Liefern billigst sofort runde und viereckige
Körbe
für Obst. 6519
Frankowski, Nowe, Pomorze.

Ihr Optiker

war, ist und bleibt
Augenoptiker Senger
Danzig, Hundegasse 16
gegenüber der Post. 6491
Kostenlose Augenuntersuchung.

Heirat

Fräulein, evgl., 27 J., klein. Hausgrundst., mit 4 Morg. Land, 3 Morg. Wiese, wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** Etwas Vermög. erw. Genaue Adresse m. Bild u. **R.3231** zu richten an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Molker, 36 J. alt, ev., Witwer mit 1 Kind, d. sich wieder selbständig mach. will, wünscht Wiederheirat. Dam. i. Alt. v. 28-33 J., m. Verm. v. 8–10000 zł, die sich zu verh. gedenk., Ww. ohne Kind. nicht ausgeschl., werd. u. gfl. Zuschr. nebst Lichtb. u. **6578** an die **A.-Exped. E. Caspari, Swiecie** n. W. gebeten.

Damen, im Alter von 50—60 Jahr., die Vermögen besitzen, d. selbstverständl. sicher gestellt wird, u. Damen denen daran gelegen ist, ihren Lebensabend gemütlich im eigen. Heim mit einem Kameraden zu verleben, werd. geb., **zwecks Heirat** diesbezügl. Zuschrift. z. richten unt. Off. Nr. **A. 6595** a. d. Exp. d. Zeitg. Verschwiegenheit wird verlangt u. a. zugesich.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober oder später wird tüchtiger, evangelischer
2. Beamter
gesucht. Poln. Sprache in Wort u. Schrift erforderlich. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet 6545
Gutsverwaltung Kawęczyn, poczta Gniewkowo.

Vertrauensstellung
Suche geb., evgl., ält., unabhäng., tücht., erf., energ. **Landmann** zur Beaufsicht. m. ca. 1600 Morg. groß. Wirtschaft. Off. m. Lebensl., Empf., Gehaltsanspr. u. Bild u. **U. 6588** a. d. Gst. d. Z. erb.

Verkäufer
z. Vertrieb eines prakt. pat. Wirtschaftsart. an Priv., evtl. **Teilhaber** m. ca. 600 Zł. v. Hersteller ges. Lohnend. Verdienst. Offerten unter **K. 3216** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen
Müllergesellen
kurz nach Lehrzeit gesucht. Schriftliche Bewerbungen an 6604
H. Rymer, Motormühle, **Chełmża.**

Jüngerer
Windmüller
von sofort gesucht. 6608
Willi Dahm, Książki, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Ledigen Kuhfütterer
zum 1. Oktober gesucht. 20 Stück Vieh, das Melken von 10 Kühen ist zu übernehmen. 3227
Alfred Herrmann, Brzoza, pow. Bydgoszcz

Junger Mann aus guter Familie, nur v. außerhalb, mit poln. Sprachkenntniss., **nicht** unt. 16 Jahren, der Lust hat das **Bäckerhandw.** zu erlernen, **kann sich melden.** Off. unt. **L. 3217** an d. Geschst. d. Bl. erb.

Verkäuferin für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft, die schon in derselben Branche tät. war, ebenso die deutsche u. poln. Sprache beherrscht, verlangt per bald 3176
Rudolf Sommer, ul. Gdańska 43.

Wirtschaftsfräulein
perf. im Kochen, Backen, Einweck., sämtl. Hausarbeiten, bei bescheid. Anspr. f. 300 Morg. gr. Landwirtsch. ab 1. Oktober ges. Bewerbung. mit nur guten Zeugn. u. Gehaltsford. unter **N. 3163** an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Erkrankung m. langjährig. Wirtin für sofort oder später
perfekte Wirtin
gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. und Bild sind unt. **D. 6614** an die Geschst. d. Zeitg. einzus.

Aelteres, häusl., evgl.
Mädchen
das kochen, glanzplätt. und nähen kann, zum 1. Novbr. d. J. für kl., besseren Stadthaushalt für alle Arbeit. **gesucht.** Bewerberinnen, die schon in bess. Häusern tätig waren und beste Zeugnisse darüber besitzen, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschrift., möglichst mit Bild und Angabe von Lohnansprüchen bei der Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau unter **E. 6615** melden.

Tüchtig. Mädchen
das einen Haushalt selbständig führen muß und gut kocht, ab 1. 10. oder später gesucht. Off. unter **F. 6619** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
im Alt. v. 16—21 J., f. Landwirtsch. v. 52 Mg., für alle Arb., sof. oder spät. gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **M. 2207** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 6564

Evgl. Hausmädchen
mit etwas Kochkenntn verlangt z. 1. 10. 6607
Fr. Felgenhauer, Grudziądz, Dworcowa 31

Suche zum 1. 10. 34 ein fleißiges 6609
Küchenmädchen
das selbständig kochen kann. Frau Fleischermeister **Selma Nehring, Chojnice.**

Stellengesuche

Landwirtssohn,
ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch., sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a. d. Geschst. erb.

Einfach., evangelischer
Landwirtssohn
vertraut mit **Speicherwirtschaft** und **Buchführung,** sucht vom 1.10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. evgl. Förster
led., m. gut. Zeugn. und Empf., **sucht Stell.,** evtl. auch als **Jagd-, Feld- u. Forstschutzbeamter.** Off. unter **B. 6428** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
beide Landesspr. beherrsch. in Wort und Schrift, firm im Fach, führt Reparat. selbst aus, sucht von sof. od. später Dauerstelle. 3205 Gefl. Off. erb. **A. Wiese, Sucha (Pomorze).**

Junger, evangelischer
Gärtner
sucht von sofort oder später **Stellung** auf größerem Gut. Uebernehme **Bienenzucht** evtl. auch **Hofdienst.** 6606
W. Manthey, Owczarki pow. Grudziądz.

Suche für meinen Sohn, Abiturient, 18 J. alt, eine
landwirtschaftliche Lehrstelle.
Meldungen mit Angabe der Bedingung. erbeten an 6541
Witte, Niemczyk, per Dubielno, kolo Chełmży, p. Chełmno.

Evangelische
Krankenpflegerin
mit langjährig. Praxis, **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 6610** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für Herbst und Winter

empfehle ich die **neuesten**
Anzug-, Kostüm- und Mantel-
Stoffe
in besten Bielitzer Qualitäten.
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895.
A. Kutschke Nachf.
Inh. **F. u. H. Steinborn.**
Altbekannt für **Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art**
mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.
BYDGOSZCZ, Gdańska 3. Telefon 1101. 6223

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als
Kindergärtnerin
Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Besser. 17jähr. Mädel, ehrlich, evangl., sucht Stellung als **Kinderfräulein** vom 15. 10. oder später. Beider Landessprachen mächtig. Frdl. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **A. 6472** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche ab 1. Oktober
Haustochterstelle.
Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Arbeitsame, bess. Witwe vom Lande sucht **Vertrauensstell.** im deutsch. od. poln. Haushalt b. ält. Herrn od. Dame, kl. Gehalt. Off. u. **D. 6345** a. d. Gschst. d. Ztg.

Wirtin, 27 J. a., evgl., 5jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

Besitzertochter, evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34
als Jungwirtin
od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

Witwe
sucht Stellg. bei einem einzelnen Herrn oder älteren Eheleuten vom 1. 10. Offert. erb. unt. **T. 6577** a. d. G. d. Ztg.

Wirtin
erfahren in all. Zweigen eines Gutshaushalts, sucht vom 15. Oktober od. spät. **Stellg.** Offerten unter **Z. 6468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
möchte frauenl. Stadthaushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

Vertrauensposten
sucht evangl. **Fräulein** mit Kaution. Auskunft **Sienkiewicza 6,** 3. 3225

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als
Haustochter oder Stütze
Frdl. Angeb. sind unt. **O. 3228** an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Evgl. Mädchen (Landwirtstochter), schon in Stell. gew., gut. Zeugn. vorh., sucht v. 1.10., auch 15.10. passende Stelle, a. liebst. z. kinderlos. Ehep. Bydg. bevorz. Off. u. **P. 3167** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädchen
v. Lande, in all. Hausarbeiten erfahren, mit Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung z. 1. Okt. Zeugn. vorh. O. u. **U. 6447** a. d. G. d. Z.

Erf. Hausmädch. sucht Stellung od. Aufwartg. Off. u. **R. 3168** a. d. G. d. Z.

Bessere anständ., ehrl.
Stütze, Stubenmädchen oder Hausmädchen
sucht v. 1.10. 1934 Stellg. Gute Behandlung erw. Off. unt. **F. 6361** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter, d. kochen kann, schon in Stellg. gewesen, sucht Stellung
als Hausmädchen
oder Stütze. Offerten unter **G. 6365** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kapital-Anlage
Verkaufe 6587
Ia Waldrittergut
bei Görlitz in Größe v. 1500 Morg. durchweg ält. gutgepflegte Bestände, in bester Kultur. Kleine Landwirtschaft. Schön. Herrenhaus in Naturpark. Preisford. 240 Mille, Anzahlg. 100 Mille. Näheres durch: **Max Piegsa-Liegnitz.**

Jungeber

von aus Deutschland imp. Vater, Edelschweintyp,
von aus Schweden imp. Vater, Bacontyp, 6601
anerkannte Zucht, 3 Monate alte und deckfähige, bestgeformte Tiere gibt preiswert ab
Zuchtgut Dobrzyniewo p. Wyrzysk.

Mädchen vom Lande ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1.10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Evangel. Mädchen
m. Koch- u. Nähkenntn., **sucht Stellg.** z. 1. 10. od. 15. 10. Offert. u. **M. 3218** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober Stellung als **Küchenmädchen** in einem Gutshaushalt. Zeugnis vorhanden. Off. u. **M. 3161** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Tauschobjekt
Gut, ca. 350 ha in Preußen i. gut. Kultur, gering. Belastung, geg. ein entsprechendes in Polen gesucht. Offert. mit genauen Angaben unter **B. 6597** an die Geschst. dies. Zeit. erb.

Komfortables
Hausgrundstück
mit 15% verz., 2 Läden u. Gart., weg. Todesfall sof. z. verk. Off. u. **J. 3210** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kl. Gärtnerei-Grdstck.
mit 7 Mg. Land z. verk. evtl. zu verpacht. Off. u. **H. 3207** a. d. Gst. d. Ztg.

Billig zu verkaufen:
Häuser, Villen und Landgrundstücke. Matek, Bydgoszcz. Gdańska 46. 3211

Bauparzellen
von 60 bis 90 gr m², Kujawska 148. Gelegentlich **weiße Ziegelsteine** abzugeben. Näheres **Chodkiewicza 22, W. 6** 3213

Ein Wurf **deutscher**
Schäferhunde
(rasserein) zu verk. 3183 **Trzeciego maja 8, W. 5.**

Storch
äuß. zahm, bereits überwintert, und **Deutscher Schäferhund,** Rüde, 10 Mon. alt, scharf. Wächt. im Haus und Garten; billig abzugeben. 6572
Wojtas, Grudziądz, Staszica 3.

Pianos 5782
ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik
Bydg., Kraszewskiego 10
hinter Kleinbahnhof.

Eßzimmer
schw. Eiche, **weiß. Schlafzimmer,** Eiche, **Bücherschrank, Eßservice** (12 Pers.), **gr. Teppich, Gardinen, Brücken, Lampen, Silber, Betten u. a. m.** preiswert zu verkaufen **Friedländer, Swiecie** n. W., Sądowa 17. 6554

Kolonialw.-Geschäft
alteinget., mit Ware u. Wohn. zu verk. Näh. **Cieszkowskiego 6, W. 3a.** 3232

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen
zu verkaufen **Tischlerei Kosciuszki 8.** 2816

Schlafzimmer, Küchen, Bettstelle, Tische verkft. billig u. fertigt an 3219 **Nakielska 15, Tischlerei.**

Fiat
4 Sitze, billig zu verkaufen. **O. Tews, Toporzysko,** pow. Toruń.

Ford Cabriolet
4-sitzig, Mod. 1929, 4-Zyl., sehr gut erhalten, in tadellos. Zustande,
Fiat 514
4-Zyl., 6/30 PS.,
Sport
2-sitz., mit Notsitz, sehr wenig gebraucht, u. a.
Personenwagen
erstklassiger Fabrikate, sowie
Last- u. Lieferwag.
empfiehlt als äußerst günstige Gelegenheitskäufe. 6585
Brzeskiauto
S. A. Poznań,
ul. Dąbrowskiego 29.

Kutschwagen
Halbverdeck, z. verkauf. 3194 **Kossaka 113.**

Elektromotore
Drehstrom, wie neu, 1/30 PS. 1/10.5 PS. kopl., billig. **Einen eisernen Behälter,** ca. 4000 Lit. Inhalt, billig. 6404
F. Kujawski,
Fabryka Maszyn, Odlewnia Żelaza, Toruń.

Kaufe dauernd 6257
gebr. landwirtschaftl.
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Glubchen Pflaumen
kauft noch 3230
P. Frank, Runowo Kr. Tel. Więcbork 21.

Trockene
gesunde Eicheln
kauft jed. Quantum mit 5—7 Zł. p. Ztr. **Swiecie folwark,** p. Grudziądz. p. Swiecie wieś n. Osą. 6612

Wohnungen

Sonnige 6-Z.-Wohng.
in bester Lage ist zum 1. 10. 34 zu vermieten. Zu erfragen 2945 **Konarskiego 11, W. 4.**

5-Zim.-Wohn., neuztl., Zentralhzg., renov., zu verm. **Al. Mickiewicza 3** 3224

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, neu renov., z. verm. Ausk. An.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35 3202

3-Zimmer-Wohng.
z. miet. ges. Off. u. **R. 3175** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zim.-Wohng. in bess. Hause sucht Technik. (jung. Ehep.) Off u. **Ein Jahr voraus D. 3190** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schöner Eckladen
mit Wohnung, beste Geschäftslage per 1.10. z. verm. **Grunwaldzka 78.** 6550

Möbl. Zimmer

1 od. 2 möbl. Zimm.
auch mit Küchen- und Klavierbenutz. zu verm. **Maksim. Piotrowskiego** (fr Ossolińskich) 8, Whg. 7.

Gut mbl. sonn. Zim. an bess. Dame evtl. m. Pens. z. vm. **Dlugos za 9, m. 5**

Möbliert. Zimmer
billig zu vermieten. 2961 **Chełmińska 4, W. 4.**

Pachtungen

Suche Gut von 400 Morgen aufwärts zu pachten. **Rauch, Bydgoszcz,** Chrobrego 23. 5617

Pacht — Verkauf!
Windmühlen, Wassermühlen, Motormühlen Häuser, Villen, Landwirtschaft, günstig. 3198 **Greife, Sniadeckich 43.**

Dampfsägewerk 6590
mit Hobel-Spundmaschine u. Kreissäge, gut eingef., in Kreisstadt, u. günst. Bed. v. sof. zu verpachten. Offert. an **Gedamski, Działdowo P.**

Bäckerei
von sofort oder später zu pachten gesucht. Off. unter **R. 6538** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Berufslandwirt sucht
Pacht-administration
Größe 1200—3000 Mrg. auch devastierte Wirtschaften kommen in Frage, jedoch nur auf längere Sicht. Angeb. u. **C. 6477** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Pensionen

Zur Miterzieh., kostenlos, ein wohlerzogener
Knabe
gesucht, evgl., f. unsern 9jährigen Jungen, 4. Vorschulklasse. 6613
Schmelzer, Galczewko, p. Lipnica, powiat Wąbrzeźno.

Deutscher Abend

am Montag, dem 24. September 1934
abends 8 Uhr im **Civil-Kasino,** Gdańska 20
„Und bekränze auch Dein Herz"
Eine fröhliche Liliencron-Feier.
Vortrag, Rezitation, Musik.
Numerierte Eintrittskarten zu 49 Groschen (außer Steuer) in **Johnes Buchhandlung,** Danzigerstraße und an der Abendkasse.
Der Arbeitsausschuß. 6492

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 218.

Bromberg, Dienstag, den 25. September 1934.

Pommerellen.

24. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Anmeldungen zur kostenlosen Anlage von neuen Telephonanschlüssen** werden im Bureau des Telphonamts entgegengenommen, wo auch nähere Informationen eingeholt werden können. Die Eröffnung des automatischen Telephonbetriebes soll bekanntlich Ende Oktober oder Anfang November erfolgen. *

× **Für die Opfer der Überschwemmung** hat das Städtische Hilfskomitee bisher insgesamt an Geldbeträgen die Summe von 9437,73 Złoty gesammelt. *

× **Sein diesjähriges Erntefest** veranstaltete der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein am Sonnabend abend im „Tivoli". Der Besuch von Mitgliedern und Freunden des Vereins hätte freilich noch etwas besser sein können. Trotzdem herrschte angeregteste Stimmung unter der Festgesellschaft, wozu die Vorträge der rührigen Musikkapelle besonders beitrugen. Nach einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Gutsbesitzer Orlowius-Gubin, marschierte ein langer Zug zum Teil hübsch kostümierter Erntearbeiter mit Harken und sonstigen buntbebänderten Erntegerätschaften, ein Bursche mit der Ziehharmonika voran, in den Saal. Das Hauptstück des Festzuges, die Erntekrone, wurde dann dem Brauche gemäß der Frau Vorsitzenden überreicht. Hiernach kam der Tanz zu seinem Recht, dem besonders die liebe Jugend mit Ausdauer huldigte. Ein wohlbesetztes Büfett, zu dem die Mitglieder die verschiedensten wohlschmeckenden Sachen gestiftet hatten, fand ausgiebigste Inanspruchnahme, um so mehr, als die Preise in der Tat äußerst mäßig festgesetzt waren. *

× **Unter Felddiebstählen** haben die Landwirte jetzt wieder stark zu leiden. Besonders werden den Kartoffelfeldern nächtlicherweile, ja selbst manchmal am hellen Tage, Besuche abgestattet und große Plünderungen verübt. Manche Bauern, z. B. in der benachbarten Niederung, klagen aufs heftigste, daß sie sich der oftmals überaus dreist und drohend auftretenden Diebe nicht zu erwehren vermögen. Ab und zu gelingt es dennoch, einige der frechen Langfinger zu erwischen und der Bestrafung zuzuführen. So hatten sich jetzt mehrere solcher Kartoffeldiebe vor dem Burggericht zu verantworten. Es waren dies zunächst die „Madeira"-Bewohner Wilhelm Czerwiński, Anton Kokot, Anton Chudziński und Franciszek Zieliński. Sie haben in der Nacht zum 13. Juli dem Landwirt Motylewski in Gr. Tarpen (W. Tarpno) 5 Zentner Kartoffeln vom Felde gestohlen. Das Urteil lautete auf je 3 Tage Arrest. Weiter standen wegen Kartoffeldiebstahls Bernard Nowiński, Stanisław Świechowicz und Kazimierz Winiczewski vor Gericht. Sie erhielten je einen Tag Arrest. *

A **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte zwar gute Beschickung, doch der Verkauf ließ sehr zu wünschen übrig; es blieben reichlich Rückstände da. Die Butter kostete 1,00 bis 1,20, Eier aber schon 1,20—1,30, Weißkäse 0,10—0,50, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,15—0,40, Weintrauben 0,60—0,70, ausländische 1,30—1,40, Pflaumen 0,25—0,30, Walnüsse 0,60, Tomaten 0,10—0,15; Wirsingkohl 0,05, Rotkohl 0,08—0,10, Blumenkohl 0,15—0,50, Spinat 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,05, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln Ztr. 2,50—3,00, Pfd. 0,03; alte Hühner 2,00—2,80, junge Hühnchen Stck. 0,80—1,60, Gänse Stck. 3,50—6,00, Enten 2,00—2,50, Tauben Paar 0,80 bis 0,90, Rebhühner Stck. 0,60—0,80, Puten 3,50—5,00; große Aale 1,20, kleine 0,60—1,00, Schleie lebend 1,00, andere 0,80, Hechte 0,70—1,00, Bressen 0,70, Karauschen 0,80—1,00, Barsche 0,60—0,80, Plötze 0,25—0,40, Krebse Mdl. 0,50—1,50. Blumen Sträußchen 0,10—0,20, Töpfe 0,80—1,50 und mehr. *

× **Auf dem Wochenmarkte** wurden Jan Błoniarz aus Sackrau (Zakrzewo) bei Graudenz 40 Bündel Holz, das aus Diebstählen in einem staatlichen Walde herrührte, abgenommen. Bestohlen wurde während des Marktreibens eine Hausfrau durch einen Taschendieb um einen erheblichen Geldbetrag. *

Thorn (Toruń)

Sprung eines Einbrechers vom Balkon des ersten Stockwerks.

Freitag vormittag begab sich die im Hause Heilige-Geiststraße (ul. Św. Ducha) 1 wohnhafte Marta Zurawska auf den Wochenmarkt. Während ihrer Abwesenheit läutete die ihr bekannte Franciszka Senecka, die sich einen Korb ausleihen wollte, an der Wohnungstür. Als hierauf die Tür durch eine der S. unbekannte Person geöffnet und auch gleich wieder zugeschlagen wurde, lief Frau Senecka, in der Annahme, daß sich ein Einbrecher in der Wohnung befindet, auf die Straße, um Alarm zu schlagen. Beim Betreten der Straße sah sie auch richtig eine Mannsperson, die sich von dem im ersten Stockwerk befindlichen Balkon der Wohnung ihrer Bekannten auf die Straße herunter ließ. Der auf die Alarmrufe hin herbeigeeilte Arbeiter des Städtischen Straßenreinigungsparks Ludwik Zielinski nahm sofort die Verfolgung des fliehenden Einbrechers auf. Es gelang ihm, denselben mit Unterstützung einiger Straßenpassanten zu fassen. Auf der Polizei entpuppte sich der Wohnungsdieb als der aus Lodz stammende Kazimierz Trążkiewicz. Außer einigen Dietrichen und Nachschlüsseln fand man bei ihm eine Schachtel mit Schmucksachen, die er in der Wohnung der Zurawska sich angeeignet hatte. Der Verhaftete wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Freitag zu Sonnabend früh von 1,73 auf 1,55 Meter über Normal zurück. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Witeź", auf dem Wege von Dirschau nach Warschau legte „Grunwald" vorübergehend im Weichselhafen an. Aus Warschau trafen Schlepper „Bajka" und „Koziczulski", letzterer mit zwei Kähnen Getreide, in Thorn ein. Gleichfalls aus Warschau traf „Bawarja" mit einem Kahn Getreide ein und kehrte am gleichen Tage mit zwei leeren Kähnen nach Warschau zurück. Schlepper „Zamoyski" trat mit einem mit Mehl und drei mit Stückgütern beladenen Kähnen die Fahrt nach Danzig an. * *

v **Ein Schlangenbeschwörer,** der dieser Tage in den Straßen unserer Stadt auftauchte, erregte durch seine prächtigen Ohrringe und zwei etwa einen halben Meter lange Schlangen nicht nur das Interesse der Straßenpassanten, sondern auch der Polizei. Als sich diese den Fakir etwas näher ansah, zeigte es sich, daß der „Sohn des Ostens" kein anderer als der aus dem Dorf Zarośle im Kreise Strasburg (Brodnica) stammende Józef Kowalski ist. Mit dieser Feststellung hätte sich die Polizei vollkommen begnügt, wenn ihr nicht bekannt gewesen wäre, daß Kowalski seiner Militärdienstpflicht nicht nachgekommen ist. So aber hatte der geheimnisvolle „Fakir" Pech und wurde gleich im Polizeigewahrsam behalten. * *

v **Ein Straßenunfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte zeitigen können, ereignete sich Sonnabend früh auf der Vorstadt Mocker. In der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) geriet der 12jährige Schüler Mieczysław Wierzbowski durch eigenes Verschulden unter einen Straßenbahnwagen. Das Opfer des Unfalls wurde durch die Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus befördert, wo die Ärzte schwerere Verletzungen zum Glück nicht feststellen konnten. Der Knabe begab sich nach der ärztlichen Untersuchung ohne fremden Beistand in die elterliche Wohnung. * *

‡ **Rege Tätigkeit** entfaltete die Zunft der Langfinger am Freitag. Der Polizei wurden nämlich nicht weniger als ein versuchter Einbruchs- und sechs gewöhnliche kleinere Diebstähle angemeldet, von denen sie einen inzwischen aufgeklärt hat. Außerdem kamen zur Anzeige eine Unterschlagung und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Eine wegen Diebstahls arretierte Person wurde dem Burggericht übergeben. Eine Person wurde zwecks Feststellung der Identität in Polizeiarrest genommen und zwei Betrunkenen wurde auf der Wache Gelegenheit zum Ausnüchtern gegeben. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 23. September. Aus Anlaß der Eingemeindung der Gemeinde Piaski in die Stadt Podgorz fand Mittwoch abend im Rathausgebäude in Podgorz im Beisein des Burg- und Kreisstarosten Rogowski eine feierliche Sitzung des Stadtparlaments statt, zu der das Stadtverordnetenkollegium vollzählig erschienen war. In seiner Ansprache führte Bürgermeister Stamirowski u. a. aus, daß die Verschmelzung beider Gemeinden auf Grund freiwilliger Vereinbarungen der Vertreter der Einwohnerschaft von Piaski und Podgorz, ohne Zwangsanwendung, aber in gut verständlichem Interesse erfolgte. Im Anschluß an die Sitzung fand beim Bürgermeister ein Empfang statt, dem sämtliche Sitzungsteilnehmer beiwohnten. — Durch die Eingemeindung erfährt die Einwohnerschaft von Podgorz einen Zuwachs von ca. 800 Seelen.

Müskendorf soll moderner Kurort werden.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. September. Der Konitzer Seglerklub hielt am Freitag im Hotel Engel eine wichtige Monatsversammlung ab. Da die Frage des Grundstücksverkaufs an die Stadt auf der Tagesordnung stand, war auch Bürgermeister Rat Hanula erschienen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung gab die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern bekannt. Darauf kam der wichtigste Punkt zur Sprache. Herr Kaletta berichtete, daß der Klub sein ganzes Grundstück mit Baulichkeiten an die Stadt abtreten wolle, die dafür die gesamten Schulden übernimmt und dem Klub das Nutznießungsrecht an den Gebäuden überläßt und ihm ein Terrain zum Bau eines Klubhauses unentgeltlich abtritt. Es entspann sich eine längere Debatte. Herr Rasch führte aus, daß der Klub vor Jahren schon das alte Klubhaus besessen hätte, daß er in der ganzen Zeit seine ganze Arbeit, seine Mitglieds- und Bootsgeldbeiträge geopfert habe, um der Allgemeinheit in Müskendorf etwas zu bieten. Der Klub hätte daher Anrecht darauf, daß er jetzt nicht schlechter gestellt würde, wie er es vor Jahren war. Er stellte daher den Antrag, außer obigen Bedingungen noch 3000 Złoty zu verlangen, für die dann ein kleines Klubhaus nur für Mitglieder gebaut werden könne. Bürgermeister Hanula erklärte hierauf, daß er nicht nur den wirtschaftlichen Standpunkt der Stadt vertrete, sondern auch den sportlichen Standpunkt des Klubs, und daß er dafür eintreten werde, daß der Klub für seine Arbeit weitgehendes Entgegenkommen finden werde. Die Stadt wolle aus Müskendorf einen modernen Kurort machen und es sollen dort jährlich 25 000 bis 30 000 zł investiert werden. Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung beauftragt, im Sinne der Anregungen mit der Stadt zu verhandeln. Als nächster Punkt teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß von der Oberförsterei Klausenau wieder ein Strafmandat gekommen wäre, weil einzelne Boote über die Waldspitze hinaus gefahren wären. Es wurde darauf dieser unhaltbare Zustand gegeißelt, der der Oberförsterei das Recht gibt, das Befahren des Sees, als öffentliches Gewässer, zu verbieten, obwohl der Verein soviel für die sportliche und körperliche Ertüchtigung der Jugend tut. Es ist von maßgebender Seite geplant, Müskendorf zum Zentrum des polnischen Segelsports zu machen und ständige Kurse für Instrukteure einzurichten. Da ist es dann undenkbar, daß von einem 14 Kilometer langen See nur 2 Kilometer zum Segeln freigegeben werden. Bürgermeister Hanula versprach, bei seinem nächsten Besuch beim Wojewoden deswegen vorstellig zu werden. Darauf wies der Vorsitzende nochmals auf die am kommenden Sonntag stattfindende Regatta um das „Blaue Band von Müskendorf hin, bei der in diesem Jahre auch die erzielten Zeiten in den einzelnen Klassen gewertet werden sollen. Gegen 10½ Uhr schloß der Vorsitzende die bedeutsame und für das Wirtschaftsleben von Konitz wichtige Versammlung.

---

* **Culm** (Chełmno), 22. September. Bei einem Dachstuhlbrand des Stalles, der wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit ausgebrochen ist, kamen dem Landwirt Franciszek Strzemkowski in Sarnowo hiesigen Kreises zwei Schweine und ein Fohlen um. Der Gesamtschaden, durch Versicherung gedeckt, beträgt etwa 2000 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. September. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf der Hühnerjagd. Gutsbesitzer Sychowski-Ackerhof traf mit einem Fehlschuß den in etwa 50 Meter Entfernung vorbeiradelnden Kreissekretär der Nationaldemokratischen Partei, Majewski, ins Gesicht. Glücklicherweise wurden die Augen nicht verletzt und M. konnte, nach Anlegung eines Verbandes, noch selbst nach Hause fahren.

Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Gezahlt wurden für Butter 1,20—1,30, Eier 1,30—1,50. Ferkel kosteten 12—15 Złoty das Paar.

* **Schwetz** (Świecie), 23. September. Zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde der 20 Jahre alte Stanisław Czywczyński, zuletzt in Bromberg wohnhaft, wegen des am 12. August auf den 12 Jahre alten Schüler Horst Nitz verübten Raubüberfalles, bei dem er den Knaben niederschlug und ihm das Fahrrad entwendete.

V **Vandsburg** (Więcbork), 23. September. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde am 8. d. M. des Nachts in die hiesige Maschinenreparaturwerkstatt der Firma Paul u. August Goede verübt, wo die Diebe verschiedene Geräte im Gesamtwerte von ca. 1000 Złoty stahlen und unerkannt entkamen. Dank der energischen Nachforschungen der hiesigen Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln. Die gestohlenen Geräte konnten dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückerstattet werden.

Kürzlich begaben sich zwei Männer aus Sitno nach Mrotschen zum Jahrmarkt, wo sie eine größere Menge Alkohol zu sich genommen hatten. Als sie die Heimreise per Fuß antraten, wurden sie von einem des Weges fahrenden Gespann mitgenommen. Die stark Angeheiterten begannen einen Streit, in dessen Verlauf beide vom Wagen stürzten. Einer schlug dabei mit dem Kopf derart auf die Schraube der Wagenachse, daß er mit einer klaffenden Wunde über dem Auge liegen blieb, der Zweite dagegen kam mit Verletzungen leichterer Art davon.

Am Sonntag beging die Landeskirchliche Gemeinschaft zu Sitno ihr diesjähriges Erntedankfest. Mit dem gemeinsamen Liede: „Ich singe dir mit Herz und Mund" und einer kurzen Begrüßungsansprache nahm das Fest seinen Anfang. Nach dem Chorliede des Gemischten Chors: „Herz, laß dein Sorgen sein" ergriff Prediger Reißler-Vandsburg das Wort. Alsdann wurde eine Reihe von Gedichten vorgetragen. Außerdem brachte der Männerchor das Lied: „Danket dem Herrn" zu Gehör. Mit einem kurzen Schlußgebet und gemeinsamem Liede fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Helene R. in G. Selbstverständlich handelte es sich um einen Zug der Reichseisenbahn.

M. G. P. Sie müssen — und zwar müssen es mindestens drei Personen sein — dem Starostwo von Ihrer Absicht, einen solchen Verein zu gründen, schriftlich Mitteilung machen, wobei anzugeben ist: 1. der Name des Vereins, sein Zweck und die Mittel seiner Tätigkeit; 2. das Tätigkeitsgebiet und der Sitz des Vereins; 3. die Vor- und Zunamen der Antragsteller und deren Wohnort; 4. die Art der Berufung des Vorstandes; 5. die Art des Eintritts und Austritts der Mitglieder; 6. die Art der Auflösung des Vereins. Wenn die Behörde binnen 4 Wochen seit der Anmeldung die Gründung des Vereins nicht verbietet, kann der Verein seine Tätigkeit beginnen. Im Laufe von 2 Wochen nach Beginn der Tätigkeit des Vereins ist dessen Vorstand verpflichtet, seine Zusammensetzung und den Wohnsitz seiner Mitglieder wie auch die Anschrift des Lokals, das der Sitz des Vereins sein soll, der Behörde anzugeben.

Nr. 200. 1. Sie können zur Rückreise nach Deutschland jede Grenzübergangsstelle benützen, brauchen also nicht über Bentschen zurück, sondern können den Rückweg über Schneidemühl nehmen. 2. Die Fahrkarte 3. Klasse von Bromberg nach Berlin Schlesischer Bahnhof kostet 34,10 Złoty. Umzusteigen brauchen Sie nirgends.

Nr. E. W. in R. 100. Wenn Sie das Getreide für Ihre neue Siedlung verwenden wollen, werden Sie die Zollbefreiung erlangen. Wenden Sie sich entweder an die Siedlungsgesellschaft, mit der Sie in Verbindung treten wollen, die Ihnen sagen wird, welche Unterlagen Sie für den Antrag auf Zollbefreiung brauchen, oder richten Sie eine Anfrage direkt an die Generalzollverwaltung in Berlin.

E. R. 1904. Holland unterhält auf seinem indischen Gebiet nicht bloß eine Schutztruppe, sondern eine ausgewachsene Armee von 1200 Offizieren und 32 000 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 6000 Europäer. Diese Armee beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht und auf Werbungen. Über die Aufnahmebedingungen erfahren Sie alles Wissenswerte von der holländischen (niederländischen) Gesandtschaft in Warschau. Sie können sich bei einer Anfrage an dieser Stelle ohne weiteres der deutschen Sprache bedienen.

August H. in D. In der fraglichen Sache ist leider nichts zu machen, nachdem die Schulinstanzen und die Schulaufsichtsbehörde entschieden haben.

J. Z. Ohne weiteres, wie Sie sagen, ist Ihnen die Invalidenrente wohl nicht gestrichen worden, sondern auf Grund gesetzlicher Bestimmungen. Ohne Kenntnis der Entscheidung der Behörde ist ein Urteil über den Fall nicht möglich.

Was will Oberst Beck?

Die Rechtslage: Minderheitenschutz und Versailler Vertrag.

Von Universitätsprofessor Dr. Erich Kaufmann, Berlin.

Die Berliner Wochenschrift „Deutsche Zukunft" die von Dr. Fritz Klein und Paul Fechter geleitet wird, veröffentlicht in ihrer letzten Ausgabe ein Rechtsgutachten des bekannten Berliner Völkerrechtslehrers, Professor D. **Erich Kaufmann,** über unsere minderheitenpolitische Lage nach der Aufkündigung des Minderheitenschutzvertrages durch den polnischen Außenminister Beck.

Professor Erich Kaufmann kann als bester Kenner der Materie gelten. Er hat in Vertretung des Reiches in Paris, Wien, Genf und vor dem Haager Schiedsgericht, daneben aber auch in öffentlicher Rede und Schrift vielfach die Bestimmungen des Minderheitensschutzvertrages als Anwalt verteidigt.

Am 13. September 1934 gab der polnische Außenminister Oberst Beck in der Vollversammlung des Völkerbundes eine programmatische und politisch außerordentlich bedeutsame Erklärung ab. Die Polnische Regierung hatte den Antrag gestellt,

das internationale Minderheitenschutzsystem,

mit dem nur ein Teil der Staaten belastet ist, zu generalisieren. Im Anschluß an diesen Antrag erklärte Oberst Beck, daß die Polnische Regierung sich verpflichtet sieht, bis zum Inkrafttreten des von ihr beantragten generellen und einheitlichen Minderheitenschutzsystems vom heutigen Tage an jede Zusammenarbeit mit dem internationalen Organ bei der Kontrolle der Anwendung des Minderheitenschutzsystems durch Polen zu verweigern.

Diese Erklärung hat nicht nur in Genf selbst beträchtliches Aufsehen erregt, sondern in der Presse aller großen Länder eine ungewöhnlich lebhafte Diskussion hervorgerufen. Die Vertragspartner des polnischen Minderheitenvertrages Großbritannien, Frankreich und Italien (Japan war wegen seines Austritts aus dem Völkerbund nicht anwesend) gaben am Tage darauf zum Teil recht scharf gehaltene Gegenerklärungen ab. Der französische Außenminister Barthou hat zwar in seiner Antwortrede zugleich anzudeuten versucht, daß die Erklärung einer harmlosen Auslegung fähig sei. Jedenfalls läßt sich Inhalt, Tragweite und Erfolg des, wie nunmehr feststehen dürfte, wirklich für alle Mächte überraschenden Vorstoßes der Polnischen Regierung heute noch nicht übersehen. Immerhin dürfte es am Platze sein, die bestehende Rechtslage einer näheren Betrachtung zu unterwerfen.

Bereits die „Conditions de Paix", die der deutschen Friedensdelegation am 6. Mai 1919 übergeben wurden, enthielten in dem Abschnitt über die Tschechoslowakei und in dem über Polen (Artikel 86 und 93) eine Klausel, kraft deren sich beide Staaten gegenüber den anderen Kontrahenten, also vor allem Deutschland, verpflichteten, die von den Großmächten zum Schutze der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten für nötig gehaltenen Bestimmungen in einem mit den Großmächten zu schließenden Vertrag aufzunehmen. Auf Grund des Notenwechsels zwischen der deutschen Delegation und der Friedenskonferenz, der auf die Übergabe der Conditions de Paix folgte, ist die Klausel noch schärfer gefaßt worden.

In der deutschen Note vom 29. Mai wird betont, daß Deutschland allgemein für den Schutz der nationalen Minderheiten eintrete, der am zweckmäßigsten im Rahmen des Völkerbundes zu regeln sein werde; und es wurde hinzugefügt: „Jedoch müss.n deutscherseits

bereits im Friedensvertrag

bestimmte Zusicherungen für diejenigen deutschen Minderheiten verlangt werden, die durch Abtretung unter fremde Staatshoheit gelangen. Diesen Minderheiten ist die Pflege ihrer deutschen Art zu ermöglichen, insbesondere durch Einräumung des Rechts, deutsche Schulen und Kirchen zu unterhalten und zu besuchen sowie deutsche Zeitungen erscheinen zu lassen."

Darauf erwiderten die alliierten und assoziierten Mächte in der bekannten großen Note vom 16. Juni 1919: „Die alliierter und assoiierten Mächte sind bereit, den Rechten der deutschen Minderheiten in bezug auf Unterricht, Religion und Kultur in den Gebieten, die vom Deutschen Reich an die im Vertrage neugegründeten Staaten abgetreten werden, Garantien zu gewähren. Diese Garantien werden unter den Schutz des Völkerbundes gestellt werden." An anderer Stelle dieser Note heißt es, die Wiederherstellung des Polnischen Staates sei ein historisches Faktum, das nicht verwirklicht werden könne, ohne viele Bande zu zerreißen und ohne vorübergehende Schwierigkeiten und Not für viele Individuen zu verursachen. „Es ist aber" — heißt es weiter — „eine ganz besondere Sorge der alliierten und assoziierten Mächte gewesen, den Deutschen, die an Polen abgetreten werden, sowie den übrigen religiösen, nationalen und sprachlichen Minderheiten einen wirksamen Schutz zu gewähren. Eine Klausel des Vertrages sichert ihnen religiöse Freiheit, das Recht zum Gebrauch ihrer Sprache und zugleich das Recht, ihre Kinder in ihrer eigenen Sprache erziehen zu lassen."

So wurde derr Artikel 93 dahin verschärft, daß Polen sich nicht nur verpflichtet, Minderheitsbestimmungen in einen von ihm mit den Großmächten zu schließenden Vertrag aufzunehmen, sondern darüber hinaus auch diese Bestimmungen zu „akzeptieren", d. h. sie zu beobachten.

Die polnische Verpflichtung besteht daher nicht nur den Großmächten gegenüber, sondern auch gegenüber Deutschland als dem andern Kontrahenten des Versailler Vertrages. Und da der Artikel 93 in dem Abschnitt des Vertrages steht, der die Anerkennung Polens durch Deutschland sowie die deutschen Gebietsabtretungen und deren Modalitäten betrifft, so ist, wie sich ja auch aus dem Notenwechsel ergibt, die in ihm übernommene Verpflichtung eine der vertraglichen Grundlagen, auf denen die Anerkennung Polens durch Deutschland und seine Gebietsabtretungen beruhen.

Es ist gelegentlich von polnischer Seite bestritten worden, daß Deutschland auf Grund des Artikels 93 ein eigenes Recht darauf hat, daß die Großmächte und Polen die ihnen auferlegten Pflichten zum Schutze der Minderheiten einhalten. Jedoch zu Unrecht. In dem bekannten Buch von Oberst House und Professor Seymour: „What really happened in Paris" hat Professor Hudson, der als amerikanisches Mitglied dem „Committee on new States and the Protection of Minorities" angehörte, den Sinn des Artikels 93 dahin bestimmt, daß die Aufnahme dieser Verpflichtung in den „Vertrag mit Deutschland" die Rechtswirkung hatte, daß die Staaten gegenüber jedem der anderen Kontrahenten Verpflichtungen übernehmen, und daß der Artikel Deutschland einen locus standi gibt, von dem aus es verlangen kann, daß die übernommener Garantien durchgeführt werden. Das dies der Sinn der Klausel des Artikels 93 ist, ergibt sich z. B. auch daraus, daß in dem ursprünglichen Text des Vertrages mit Ungarn (Trianon) eine entsprechende Klausel für die Minderheitsverpflichtungen Jugoslawiens und Rumäniens fehlt, und daß, als die ungarische Delegation dies bemängelte die Friedenskonferenz sich entschloß, entsprechende Bestimmungen nachträglich aufzunehmen. Da der Vertrag mit Österreich (St. Germain) bereits entsprechende Bestimmungen enthielt, wurde die charakteristische Formel gewählt, daß der serbisch-kroatisch-slowenische Staat und Rumänien ihre Minderheitenschutzverpflichtungen „Ungarn gegenüber" anerkennen und bestätigen.

Ganz unabhängig von der Frage der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbunde und der ihm als etwaiger Ratsmacht zustehenden Befugnisse in Minderheitenangelegenheiten, hat das Reich als vertragschließende Partei des Versailler Vertrages und als Gebietsteile an Polen abtretender Staat ein Recht darauf, daß die in Artikel 93 genannten und in der Note vom 16. Juni 1919 spezifizierten Minderheitenschutznormen in den Minderheitenvertrag aufgenommen, unter den Schutz des Völkerbundes gestellt und nach Maßgabe der dort vorgesehenen Formen durchgeführt werden.

Im Sinne einer solchen rechtlichen Verpflichtung haben denn auch die Großmächte den Artikel stets aufgefaßt. Nachdem ein Vertragsentwurf in der Kommission für die neuen Staaten und den Schutz der Minderheiten ausgearbeitet, den Polen zugesandt und deren Gegenbemerkungen geprüft waren, wurde am 24. Juni 1919 der endgültige Text den Polen mit einem ausführlichen Begleitbrief zugesandt. In diesem berühmt gewordenen Brief, den Clemenceau „im Namen des Obersten Rates der alliierten und assoziierten Hauptmächte" an Paderewski sandte, wird bereits in den einleitenden Sätzen auf den „Artikel 93 des Vertrages mit Deutschland" hingewiesen. Auf Grund dieses Artikels wird von Polen „gefordert", den Vertrag bei der Bestätigung seiner Anerkennung und der Übertragung bisher deutscher Gebietsteile zu zeichnen. Clemenceau macht sodann darauf aufmerksam, daß es sich bei dem Vertrag um nichts Neues handelt:

„Es ist lange ein feststehender Grundsatz des öffentlichen Rechts Europas, daß, wenn ein neuer Staat begründet wird oder ein bestehender Staat erhebliche Gebietserweiterungen erfährt, die kollektive und formelle Anerkennung dieser Rechtslage durch die Großmächte von der Forderung begleitet sein muß, daß der betreffende Staat sich in der Form eines völkerrechtlichen Vertrages verpflichtet, gewisse Regierungsgrundsätze einzuhalten."

Dieses Prinzip, für das es eine Fülle von Vorgängen gäbe, habe eine höchst ausdrückliche Sanktion erhalten, als auf der letzten großen Versammlung der europäischen Mächte, dem Berliner Kongreß, die Souveränität und Unabhängigkeit Serbiens, Montenegros und Rumäniens anerkannt wurde. Es werden dann aus dem Protokoll vom 28. Juni 1878 die Erklärungen der Bevollmächtigten aller Großstaaten zitiert und hinzugefügt, daß Fürst Bismarck die Ergebnisse dieser Diskussion zusammengefaßt und erklärt habe, daß Deutschland die Unabhängigkeit Serbiens anerkenne, aber „unter der Bedingung", daß die Religionsfreiheit von dem Fürstentum anerkannt werde; und er habe hinzugefügt, daß die Redaktionskommission den „Zusammenhang der von der Konferenz zwischen der Proklamation der Unabhängigkeit Serbiens und der Anerkennung der Religionsfreiheit aufgestellt sei, feststellen solle."

Clemenceau betont weiter, daß die alliierten und assoziierten Hauptmächte sich der ihnen obliegenden Verantwortlichkeiten entziehen würden, wenn sie sich von dieser feststehenden Tradition entfernten. Er macht Paderewski besonders darauf aufmerksam, daß es den Opfern und Anstrengungen der Mächte, in deren Namen er spreche, zu danken sei, daß Polen seine Unabhängigkeit wiedererlangt habe. Auf ihrer „Entscheidung" beruhe die Wiederherstellung der polnischen Souveränität. Von der Macht, die sie in den Völkerbund einbringen, werde Polen zum großen Teil in der Zukunft für den gesicherten Besitz seines Gebietes abhängig sein. Daher fühlten sich die Großmächte durch Pflichten, denen sie sich nicht entziehen könnten, gehalten, der Bevölkerung Polens „in der dauerndsten und feierlichsten Form" Garantien für gewisse wesentliche Rechte zuzusichern, die unabhängig von jedem Wechsel der inneren Verfassung des Polnischen Staates ständen. Um dieser Pflicht willen sei Artikel 93 in den Vertrag mit Deutschland eingefügt worden. Die an Polen in dem Augenblick, wo es in feierlichster Form die kollektive Anerkennung seiner Souveränität und bedeutende Gebietserwerbungen erhält, gerichtete Forderung dürfe keinen Zweifel über die Aufrichtigkeit der Polnischen Regierung und der polnischen Nation aufkommen lassen, daß sie die allgemeinen Prinzipien der Gerchtigkeit und Freiheit aufrechterhalten werden. Solcher Zweifel liege auch den Absichten der Großmächte fern. In dem Schlußsatz des Briefes wird nochmals betont, daß es derselbe Vertrag sei, in den Polen formell vor der ganzen Welt seine Absicht, die Grundsätze der Gerechtigkeit, Freiheit und Toleranz einzuhalten erklärt und durch den es zugleich die ausdrücklichste und feierlichste Bestätigung seiner Rückkehr in die Familie der Völker entgegennimmt. Der Vertrag müsse daher von Polen in demselben Augenblick gezeichnet werden wie der Friedensvertrag mit Deutschland. Den Grundgedanken dieses programmatischen Briefes entsprechend wurde die Präambel des Vertrages selbst formuliert. Es wird eingangs wieder hervorgehoben, daß die alliierten und assoziierten Mächte durch den Erfolg ihrer Waffen Polen die Unabhängigkeit, „deren es unbilligerweise beraubt" war, wiedergegeben haben. Und am Ende der Präambel erklären die Großmächte, daß sie den Vertrag schließen, indem sie ihre Anerkennung Polens bestätigen

und „ängstlich bestrebt sind, die Durchführung des Artikels 93 sicherzustellen,

während Polen erklärt, den Vertrag in dem Wunsche zu schließen, seine Einrichtungen den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit anzupassen und allen seinen Einwohnern eine sichere Garantie zu geben.

Man sieht,

der Minderheitenvertrag ist kein gewöhnlicher internationaler Vertrag,

den ein Staat schließen oder auch nicht schließen könnte, ohne davon in seiner völkerrechtlichen Persönlichkeit selbst berührt zu werden. **Der Minderheitenvertrag ist für die internationale Persönlichkeit Polens von grundlegender, konstitutiver Bedeutung: er schafft sein internationales Statut. Die Wiederherstellung bezw. Schaffung Polens, seine Unabhängigkeit und sein Gebietsbestand, seine Anerkennung und seine Aufnahme in die Gemeinschaft der Völker sind bestimmt und bedingt durch den Minderheitenvertrag.**

Hält man sich dies vor Augen, so versteht man die Erregung, die die polnische Erklärung vom 13. September unter den Großmächten hervorrief. Sind sie doch, ebenso wie Polen selbst, durch den Artikel 93 untereinander und gegenüber Deutschland zur Aufrechterhaltung des Vertrages verpflichtet. Der zu früh verstorbene Carl Georg Bruns hat mit Recht gesagt:

„Das Recht der Minderheitenverträge ist ein notwendiger Bestandteil des Systems der Friedensverträge mit den Mittelmächten. Keine Gesamtgeltung dieses Vertragssystems ohne Geltung des Minderheitenrechts."

Und der Japaner Ito, einer der besten Kenner der Materie, stimmt dem in seinem Buch über den Schutz der Minderheiten zu. Man versteht, daß der italienische Delegierte, Baron Aloisi, noch deutlicher als Sir John Simon, der sehr energisch auf Artikel 93 hinwies, in Beantwortung des polnischen Vorstoßes erklärte,

daß damit die Revisionsfrage aufgeworfen sei.

Andererseits ist es zum mindesten psychologisch verständlich, daß Polen, das sich je länger je mehr als Großmacht fühlt und sich dies von Barthou gelegentlich seines Warschauer Besuches laut hat attestieren lassen, sich gerade durch diese besondere Natur des Minderehitenvertrages gekränkt sah und sieht. Als der Warschauer Sejm im Jahre 1919 den Versailler Vertrag ratifizieren sollte, war es zu erregten Debatten hierüber gekommen. Es waren nicht nur gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Polen nicht den eigentlichen alliierten und assoziierten Staaten gleichstellten (insbesondere der Ausschluß Polens von den Reparationen und seine Pflicht, die Staatsgüter in den abgetretenen Gebieten an die Reparationskommission zu bezahlen), sondern vor allem der Minderheitenvertrag als solcher, der als Schmach und Erniedrigung empfunden und charakterisiert wurde. Es bedurfte des sehr energischen Eingreifens der Regierung und des Hinweises darauf,

daß beide Verträge nur zugleich ratifiziert werden könnten und daß die Vorteile des Versailler Vertrages nur um den Preis des Minderheitenvertrages zu erlangen seien, um eine Ratifikationsmehrheit zu erreichen.

Der Minderheitenvertrag blieb eine brennende Wunde auf dem polnischen Selbstgefühl. Die zahlreichen Minderheitsbeschwerden, die fast auf jeder Tagung des Völkerbundrats zur Diskussion standen, und ihre Behandlung in Genf ließen diese Wunde nie vernarben. Fast noch größer als der Schmerz der Minderheiten und der für sie eintretenden Mächte darüber, daß den Petitionen meist nur teilweise Genüge geschah, war der Schmerz der Polnischen Regierung und Nation, daß diese Dinge überhaupt zur Diskussion standen, daß man sich peinliche Fragen stellen lassen und sie beantworten mußte, und daß den Petenten ganz oder zum Teil recht gegeben wurde. Die Art der Erledigung der Petitionen war meist ein Kompromiß, aber daß man überhaupt um Kompromisse verhandeln und sie schließlich annehmen mußte, war peinvoll.

Es ist für die allgemeine europäische Lage charakteristisch, daß die Polnische Regierung nunmehr den Zeitpunkt als geeignet ansehen zu können glaubt, an dem sie die Frage aufrollen kann. Im Hintergrunde stehen der Nichtangriffspakt mit Rußland, der Pakt mit Deutschland, das veränderte Verhältnis zu Frankreich und die Wünsche, die man im Hinblick auf die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund und den Ostpakt an die Polnische Regierung richtete. Die Frage wird von Polen unter dem Gesichtspunkt der Generalisierung des Minderheitenrechts, d. h. unter der Gleichberechtigung der Staaten, gestellt. Daher werden von der Erklärung, wie in einer Pressekonferenz in Genf erklärt sein soll, die zweiseitigen und reziproken Verträge zum Schutze der Minderheiten, wie das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien und das polnisch-tschechische Abkommen nicht berührt. Daß zugleich die Frage der einseitigen Lossagung von Verbindlichkeiten und die Frage der Revision von einem der Hauptnutznießer des Versailler Systems gestellt ist, macht die Frage noch pikanter.

Aber ist die Frage wirklich so gestellt? Barthou hat versucht, die Erklärung des Obersten Beck dahin zu deuten, daß sie nur auf eine Revision des Verfahrens abziele, die Weitergeltung des Vertrages selbst aber nicht in Frage stelle. Oberst Beck hat zu dieser Auslegung noch nicht Stellung genommen. Die polnische Öffentlichkeit und Presse demonstriert und jubelt über „die historische Etappe in der Entwicklung des nachkriegszeitlichen Systems der internationalen Beziehungen". Um so interessanter sind die Äußerungen des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", eines im allgemeinen gut informierten und immer beachtenswerten Organs, über die praktischen Folgen der Erklärung vom 13. September. Er faßt sie in folgenden drei Punkten zusammen: 1. Polen zieht seine in Versailles gegebene Unterschrift nicht zurück, da es der Grundsatz der internationalen Politik Polens sei, abgeschlossene Abkommen zu achten. 2. Polen bricht auch weder nach außen noch nach innen mit dem Grundsatze der Gleichberechtigung der Minderheiten. 3. Dagegen erklärt Polen, daß es sich an dem in dem Vertrage enthaltenen und dann auf dem Wege von Beschlüssen des Völkerbundes erweiterten Minderheitsverfahren nicht beteiligen wird. Daraus gehe hervor, daß die Minderheitsverträge formalrechtlich weiter bestehen. Jedes Ratsmitglied könne weiter auf Grund des Artikels 12 die Aufmerksamkeit des Rates auf die Verletzung oder Gefahr einer Verletzung des Vertrages lenken. Ebenso werden die Minderheiten weiterhin das Völkerbundsekretariat mit papierenen Petitionen bombardieren können. Dreierkomitees, Juristenausschüsse und Experten werden sich mit Petitionen beschäftigen können. Polen aber werde sich an solchen Beratungen nicht aktiv beteiligen, noch auch auf Schreiben des Völkerbundes Bemerkungen vorlegen, es

werde keine auf Kompromißlösungen beruhende Erklärungen annehmen und in Erwägung ziehen. Da Einstimmigkeit im Rate erforderlich sei, werde der passive Widerstand Polens das Minderheitsverfahren zu völliger Zwecklosigkeit verurteilen.

Wenn diese Auslegung, die mit dem Wortlaut der Beckschen Erklärung nicht in Widerspruch steht, die amtliche Auffassung richtig wiedergeben sollte, bliebe aber doch eine Fülle sehr delikater Fragen übrig.

In Artikel 12 des Minderheitenvertrages hat Polen sich ausdrücklich verpflichtet, anzuerkennen, daß die materiellen Minderheitenschutzvorschriften Verpflichtungen „internationalen Interesses“ sind, und daß sie, wie in der Note vom 16. Juni 1919 auch Deutschland zugesichert wurde, unter der Garantie des Völkerbundes stehen.

Darin liegt unzweideutig eine Unterwerfung unter die Jurisdiktion des Völkerbundes und seiner Organe,

die ohne Zustimmung der Gegenkontrahenten Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, die ihrerseits wieder Deutschland gegenüber gebunden sind, nicht beseitigt werden kann. Zwar können rein theoretisch die materiellen Bestimmungen des Vertrages mit Zustimmung der Mehrheit des Völkerbundrates geändert werden. Praktisch kommt dies jedoch bei dem mageren Inhalt des Vertrages nicht in Betracht. Schutz des Lebens und der Freiheit, sowie Religionsfreiheit für alle Bewohner Polens; Gleichheit der Minderheit und Mehrheit vor dem Gesetz sind selbstverständliche Minimalforderungen jedes diesen Namen verdienenden Minderheitenschutzes. Und die Deutschland in der Note vom 16. Juni 1919 zugesagten Rechte der deutschen Minderheit in bezug auf Unterricht, Religion und Kultur, auf den Gebrauch der eigenen Sprache und die Erziehung der Kinder in der eigenen Sprache sind im Vertrage bereits in so vollkommener Weise realisiert, daß eine Änderung dieser Bestimmungen im Hinblick auf die Juni-Note nicht in Frage kommt. Nach der Bestimmung über die theoretische Abänderbarkeit der materiellen Bestimmungen werden aber

die formalen Garantienormen des Artikels 12 nicht berührt.

Das erkennt auch der Artikel des polnischen Blattes an, wenn es zugibt, daß das Recht jeder Ratsmacht, die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Verletzung oder Gefahr einer Verletzung der materiellen Bestimmungen zu lenken, nicht berührt sei. Wenn das Blatt aber meinen sollte, daß Polen seine Mitarbeit verweigern, und daß infolge der Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse Polen durch Passivität jede Aktion lahmlegen könnte, so irrt es. Denn Polen hat seiner allgemeinen Unterwerfung unter die Jurisdiktion des Völkerbundes noch einen besonderen Inhalt gegeben. Es hat sich einmal verpflichtet, anzuerkennen, daß der Völkerbundrat befugt ist, „so zu verfahren und solche Anweisungen zu geben, die ihm nach Lage des Falles geeignet und wirksam erscheinen.“ Dies ist gewiß wohl in der bisherigen Praxis meist so gehandhabt worden, daß die Ratsmächte durch größeren oder geringeren Druck im Verhandlungs- und Kompromißwege die Einstimmigkeit des Rates einschließlich der polnischen Stimme erstrebten und herbeiführten. Andererseits ist es aber nicht im mindesten zweifelhaft,

daß nur die Einstimmigkeit unter Nichtzählung der polnischen Stimme erforderlich ist.

In seinem bekannten Rechtsgutachten zur Mossul-Frage hat der Haager Ständige Internationale Gerichtshof entschieden, daß, unbeschadet der allgemeinen Regel der Einstimmigkeit unter Einschluß der unmittelbar interessierten Staaten, in allen Fällen, in denen ein Staat sich durch besonderen Akt der Entscheidung des Völkerbundrates unterworfen hat, seine Stimme nicht mitgezählt wird. Dieser Fall einer besonderen, an den Völkerbundrat übertragenen Entscheidungsgewalt ist aber unbestreitbar beim Artikel 12 Abs. 2 des Minderheitenvertrages gegeben; denn Polen hat sich hier des Minderheitenvertrages gegeben; denn Polen hat sich hier expressionis verbis damit einverstanden erklärt, daß der Rat alle „Anweisungen“ geben kann, die zweckmäßig und „wirksam“ sind.

*

Sodann hat Polen sich ausdrücklich im Absatz 3 des Artikels 12 für alle Meinungsverschiedenheiten rechtlicher und tatsächlicher Art zwischen ihm und einer der Signatar-Mächte des Vertrages oder jedem anderen Ratsmitgliede der

Rechtsprechung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes

auf einseitige Klage der anderen Seite unterworfen und die Pflicht zur getreulichen Durchführung der Haager Urteile übernommen.

Beide Bestimmungen schließen die Pflicht zur Kollaboration ein. Ohne bezüglich der unzweideutigen Bestimmungen des Artikels 12 in bedenkliche Schwierigkeiten zu geraten, wird also Polen nicht jede Beteiligung an den „im Vertrage enthaltenen Minderheitsverfahren“ verweigern können.

Das zitierte polnische Presseorgan spricht daneben noch von dem „auf dem Wege von Beschlüssen des Völkerbundes erweiterten Minderheitsverfahren“. Barthou war unvorsichtig genug, die Becksche Erklärung nur auf diesen Teil des Minderheitsverfahrens zu beziehen. Aber auch dieser Deutungsversuch der Erklärung vom 13. September würde ihr die Bedenklichkeit nicht nehmen. Denn es kann keine Rede davon sein, daß das bisherige, durch Beschlüsse des Völkerbundes geregelte Verfahren den Inhalt des Artikels 12 Absatz 2 erweitert. Nach allgemeinen staats- und völkerrechtlichen Grundsätzen ist es der Sinn jeder Kompetenzübertragung an ein Organ, daß es damit implicite alle die Befugnisse erhalten hat, die erforderlich sind, um der Kompetenzausübung vollste Kraft und Wirksamkeit zu verschaffen. Das, was die amerikanische Verfassungsrechtswissenschaft sweeping clause nennt, ist jeder Kompetenzübertragung immanent. Draaus folgt, daß, wenn dem Völkerbundrat eine Entscheidungsgewalt wie die des Artikels 12 Absatz 2 übertragen ist, er die für ihre wirksame Durchführung erforderlichen Entscheidungen zwar einstimmig, aber gegebenenfalls unter Nichtzählung der Stimmen der Staaten, die sich dieser Entscheidungsgewalt unterworfen haben, zu treffen hat. Es wäre im Interesse des Minderheitenschutzes nicht nur bedenklich, wenn der polnische Vorstoß auch nur das Ergebnis hätte, daß das Minderheitenverfahren, um das soviel gekämpft wurde und das bekanntlich schwere Mängel aufweist, verschlechtert würde, sondern wenn gar der Inhalt des Artikels 12 Absatz 2 so ausgehöhlt werden sollte, daß er nur noch theoretisch und formalrechtlich weitergilt, aber praktisch wirkungslos wird;

auch das wäre eine Revision.

Im übrigen hat der Völkerbund selbst und durch seine hervorragendsten Mitglieder oft anerkannt, ja empahtisch betont, daß er nicht nur ein Garantierecht, sondern eine Garantiepflicht besitzt. Dafür, daß sie erfüllt wird, bestehen Verbindlichkeiten der alliierten und assoziierten Hauptmächte und Polens sowohl untereinander, als auch gegenüber Deutschland.

Deutschland wird sehen, wie sich die Gralswächter des Systems der „Friedensverträge“ verhalten, wenn ein Angriff nicht bloß auf irgendwelche, ihrem Wesen nach nur vorübergehende Klauseln, wie die Abrüstungs- und Reparationsklauseln, sondern auf einen ihrem Wesen nach dauernden und integrierenden Bestandteil dieses Systems von einem zum eigenen Kreise gehörigen Staat erfolgt.

Alfred Brust.

Zum Tode des ostpreußischen Dichters.

Aus Ostpreußen kommt die Nachricht, daß der Dichter und Dramatiker Alfred Brust nach schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren verschieden ist.

In einer Zeit, in der auch in der Literatur und Dichtkunst das Oberflächliche triumphierte, schuf Alfred Brust seine Werke. Sein Schrei nach Erlösung wurde damals nicht gehört. Alfred Brust ließ sich nicht beirren. Seiner ganzen Natur nach konnte er das nicht. Seine Heimat hieß Ostpreußen. In Ostpreußen wuchs er auf. Und hier wuchs auch sein Werk. Dieses Werk ist eines der bedeutendsten und schwerwiegendsten der Gegenwart. Es ist nicht leicht, Zugang zu ihm zu finden. Wie die Dramen Alfred Brusts zu geistig beladen erschienen mit Mythologie und Mystizismus, als daß sie auf den Bühnen des Reiches den ihnen gebührenden Widerhall hätten finden können, so ist auch seine Prosa. In den Zeiten des Literaturchaos ging man an dieser Prosa vorbei. Die innere Einkehr fehlte dem damaligen Menschen, um ein Werk wie „Die verlorene Erde“ zu lesen.

„Die verlorene Erde“ kann als der größte Roman des großen Ostpreußen gelten. In drei Büchern singt er hier das Lied eines sterbenden Volkes. Wirkliches vermischt sich mit Phantastischem, Einfältiges mit Geschautem. Spukgeister treiben ihr Wesen. E. T. A. Hoffmanns Gestalten scheinen neu auferstanden zu sein. Am ostpreußischen Kamin werden die alten heidnischen Geschichten erzählt. Sage mischt sich mit Wahrheit. Die gewaltige Frage nach dem Sinn allen Seins wird in grüblerischen Abhandlungen gestellt. Das große Warum tönt aus allen Worten, allen Versen, allen Dramen. Die Qual des ewig Suchenden, des ewig im Geheimnis des Lebens Wühlenden wird sichtbar.

Die kurische Nehrung, die ostpreußischen Wälder in ihrer schweren Einsamkeit, das Meer mit seinem uralten Rauschen, — das sind die Plätze, auf denen sich das Ringen um die wahre Erkenntnis abspielt. Die Gestalten der Brust'schen Dichtung leben halb nur auf dieser Welt. Diese Welt ist ihnen überhaupt nur Rahmen. Die Sehnsucht nach einem Leben im Geiste, nach der Abkehr vom Wirklichen, nach der Erlösung des Leibes, nach der Reinheit, der Seele und des Lichtes ist ihnen allen eigen. Neben der „Verlorenen Erde“ ist das Prosawerk „Himmelsstraßen zu nennen, das in die tiefsten Schauer und Wunder der Natur eindringt. Brusts Dramen sind zum Teil in der Reichshauptstadt aufgeführt worden, so zum Beispiel der „Singende Fisch“, zum anderen Teil in seiner engeren Heimat, wie der „Cordatus“ im Schauspielhaus Königsberg. Auch das Mannheimer Nationaltheater wagte es in einer Zeit, deren Kennzeichen die geistige Verwirrung weitester Kreise war, die „Schlacht der Heilande“ aufzuführen. Wie nicht anders zu erwarten, begegnete auch diese Aufführung dem eisigen Schweigen eines Theaterpublikums, das seichte Unterhaltungskost anstelle der Brustschen Gedankentiefe begehrte. Erst in unseren Tagen ist das Verständnis für den ostpreußischen Wahrheitssucher gewachsen.

M. Gl.

*

Prof. Dr. Oskar Berger †.

Auf seinem Ruhesitz in Mühlhausen i. Thür. ist plötzlich der frühere 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Oskar Berger, im Alter von 72 Jahren gestorben. In zehn langen Jahren hat er die Geschicke der DT geleitet und sicher außerordentliche Verdienste um das deutsche Turnwesen erworben.

Taifun über Zentraljapan.

Hunderte von Toten

Tokio, 21. September. Wie wir gestern schon kurz meldeten, raste am Freitag ein Taifun mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentraljapan. Er nahm seinen Anfang bei Osaka und ging über Kioto in das japanische Meer. Es entstand eine Springflut, durch die auf einer der vorgelagerten Inseln etwa 2000 Häuser überschwemmt wurden.

Der Weg, den der Taifun genommen hatte, bietet den Anblick eines Trümmerfeldes. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmaste sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wirr durcheinander. In Osaka sind zahlreiche Häuser, darunter mehr als 40 Schulen, eingestürzt. Militär wurde sofort angefordert, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen.

Die Zahl der Toten beläuft sich bisher auf etwa 400.

In Osaka ist ferner ein berühmter Tempel zerstört worden. Dabei sind 15 Personen verletzt worden.

In Kioto wurden ein Amtsgebäude und mehr als 10 Schulhäuser vernichtet. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio, Osaka und Shimonosiki ist unterbrochen. Zahlreiche Züge sind verunglückt. Einzelheiten über diese Unglücke stehen noch aus. Auch der Telegraphen- und Telephonverkehr im Unglücksgebiet ist unterbrochen.

Wie zu dem Taifununglück in Zentraljapan ergänzend gemeldet wird, sind durch die Springflut an der Küste mehrere Städte verwüstet worden. Etwa 50 000 Wohngebäude sind zerstört. Bei den Zugunfällen sind nach den bisherigen Nachrichten etwa 100 Todesopfer zu beklagen. Die Ausläufer des Orkans haben sogar noch Tokio erreicht; jedoch wurde nur geringer Schaden verursacht.

2054 Todesopfer.

Das japanische Innenministerium teilt die Liste der Opfer der Taifun-Katastrophe mit. Danach fanden den Tod 2054 Menschen, 13 335 wurden verletzt, 258 werden vermißt.

Explosion auf einer Kohlenhalde.

40 Arbeitslose schwer verletzt.

Ruda, 22. September. In den Morgenstunden des Sonnabend ereignete sich auf der Kohlenhalde des zur Wolfgang-Grube in Ruda gehörenden Klara-Schachtes ein furchtbares Brandunglück, bei dem 40 Arbeitslose, die auf der Halde Kohlen sammelten, entsetzliche Brandwunden erlitten. Sechs von den 15 schwer Verunglückten sind im Laufe des Sonnabend abend ihren schweren Verletzungen
Zu dem Brandunglück werden noch folgende Einzelheiten
erlegen.
bekannt:

Der Grubenzug, der die Kohlenabfälle aus der Grube auf die Halde bringen sollte, wurde bereits während der Fahrt wie gewöhnlich von zahlreichen Arbeitslosen bestiegen, die auf diese Weise möglichst zuerst die in dem Abfall noch enthaltenen festen Kohlenstücke bei der Entladung der Wagen an sich nehmen wollten. Die Grubenwagen waren von einer dicken Kohlenstaubschicht bedeckt, die sich beim Entladen offenbar an den aus der Halde vereinzelt emporschlagenden Stichflammen entzündeten. Die Folgen waren furchtbar.

Der heftige Ostwind trieb eine 10 bis 15 Meter hohe Flammenwand von etwa 30 Meter Länge und 20 Meter Breite über die Halde.

Ein Arbeitsloser nach dem anderen wurde von den Flammen erfaßt.

Entsetzliche Szenen

spielten sich ab. Die gleichfalls mit Kohlenstaub bedeckten Kleidungsstücke der Arbeitslosen brannten wie Zunder.

Weithin hörte man die entsetzlichen Schmerzensschreie der Verunglückten, die sämtlich furchtbare Brandverletzungen erlitten haben. Viele hatten versucht, sich die brennenden Kleidungsstücke vom Leibe zu reißen. Sie

rissen sich dabei Haut- und Fleischfetzen vom Körper.

Die Rettungsaktion der Grubenfeuerwehr, die sofort eingeleitet wurde, dauerte nur etwa vierzig Minuten. Zunächst wurden die Arbeitslosen, die sich zum Schutz vor den Flammen in einen nahen Schlammtümpel gestürzt hatten, befreit und sämtlichen Verletzten die erste Hilfe geleistet. Mit Kraftwagen und anderen Fahrzeugen wurden die 34 Verunglückten in die Krankenhäuser nach Bielschowitz, Neudorf und Godullahütte gebracht. Da die Aufnahmemöglichkeiten in diesen Krankenhäusern begrenzt waren, wurden die leichter Verletzten in die in der Nähe befindlichen Häuser gebracht und von Ärzten, die im Kraftwagen des Roten Kreuzes herbeigeeilt waren, verbunden.

Die Halde der Klaragrube gilt den Arbeitslosen Ostoberschlesiens, die in großen Scharen auf den Schiefer- und Schlackenhalden der Gruben Kohlenreste sammeln, als besonders ertragreich. **Zur Zeit des Unglücks waren auf der Halde 300 bis 500 Menschen, Männer, Frauen und Kinder. beim Sammeln der Kohlen.**

Neuer deutscher Sieg in der Leichtathletik.

Magdeburg, 23. September. Der Länderkampf der deutschen Leichtathleten brachte nicht nur den erwarteten Gesamtsieg über Frankreich, sondern auch den zahlenmäßig großen Erfolg mit 95 zu 55 Punkten. In den 15 Wettbewerben stellte Deutschland allein 12 mal den Sieger und 7 mal fielen die beiden ersten Plätze an deutsche Vertreter.

*

Deutscher Autosieg in San Sebastian.

Im Automobilrennen um den Großen Preis von Spanien bei San Sebastian wurde wieder die Überlegenheit der deutschen Rennwagen bestätigt. Die Mercedes-Benz-Wagen von Fagioli und Caracciola belegten die beiden ersten Plätze. Hans Stuck (Auto-Union), der nach anfänglicher Führung mit Ölrohrbruch liegen geblieben war und dann den Wagen des Prinzen Leiningen übernommen hatte, konnte sich bis auf den vierten Platz hinter Nuvolari (Bugatti) vorarbeiten, wobei er die schnellste Runde des Tages fuhr.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 26. September.

Deutschlandsender.
05.30: Wetter für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934. 06.20: Konzert. 09.40: Kindergymnastik. 10.10: Schulfunk. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wetter für das Gordon-Bennett-Ballonrennen 1934. 12.00: Konzert. 13.00: Trinklieder (Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Liebeslieder (Schallplatten). 16.00: Bunter Nachmittag. 17.30: 30 Min. im 3/4-Takt (Schallplatten). 18.00: Meine Eindrücke in Amerika. Fregattenkapitän Freiher Harsdorf von Engerndorf, Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“. 18.15: Kleines Vogelkonzert (Schallplatten). 18.30: „Ein Gluttag in die Haidmark zieht“. Geschichten, Balladen und Lieder v. Hermann Löns. 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: **Musikalische Kurzweil.** Herbert Jäger und Willy Stech an zwei Flügeln. 21.00: Wenn ich schon Opus höre (II). Der Intendant spricht. 22.00: Nachrichten. 22.30: Prof. Funke: Kann Amerika Deutschland verstehen? 23.00: Wetter f. d. Gordon-Bennet-Ballonrennen 1934. 23.10: Konzertwalzer Schallplatten). 23.30—24.00: Europäisches Konzert aus Dänemark.

Leipzig.
06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: **Konzert.** 13.10: Opernmelodien (Schallplatten). 14.15: **Don-Kosaken und Balalaika-Orch.** (Schallplatten.) 14.55: Julius Klengel-Stunde. 15.20: Hermann Löns. 16.00: Für die Jugend. 16.45: **Konzertstunde.** 17.30: **Deutscher Geist — Deutscher Mensch.** 18.00: Zwei Stunden Kurzweil. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Der Dreißigjährige Krieg.** 21.00: Ein Abend in Alt-Wien. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.
05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 11.30: Schallplatten. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.25: Werkarbeitsstunde. 19.30: Weltliche Orgelmusik. 20.10: Liederstunde. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Der Dreißigjährige Krieg.** 21.00: Funkexpedition nach Tibet. 22.45—00.30: Tanzmusik.

Warschau.
06.45: Choral, Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10: **Märsche,** Tänze und kleine Stücke. 13.05—13.30: **Werke von Ketelbey** (Schallplatten). 17.35: Schallplatten. 18.15: **Kammermusik.** 19.00: Tanzmusik. 20.00: Schallplatten. 21.00: **Werke von Chopin.** 21.40: **Dänisches Konzert zum Dänischen Nationalfeiertag.** 22.00: **Konzert.** 23.30—24.00: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsch-polnischen Clearing-Verhandlungen vor dem Abschluß.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen, in denen man sich bemüht, zwischen den beiden Ländern eine Verständigung vor allem in der Frage des Devisenverkehrs zu erreichen, schreiten, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, in schnellem Tempo fort; sie sollen im Laufe dieser Woche beendigt werden.

Von beiden Delegationen, an deren Spitze von polnischer Seite der Handels-Abteilungsdirektor Sokolowski, und von deutscher Seite der Gesandte von Moltke stehen, wird die Frage des Abschlusses eines Clearing-Abkommens erwogen, in dessen Rahmen die gegenseitige Regelung der Forderungen aus dem Export aus Polen nach Deutschland und umgekehrt erfolgen würde. Es sollen zwei spezielle Kompensationskassen, und zwar eine in Warschau, die andere in Berlin, eröffnet werden, die sich mit der Devisenverrechnung aus den laufenden Geschäften befassen würden, wobei die Flüssigmachung der eingefrorenen Guthaben nicht zu ihrem Tätigkeitsbereich gehören soll.

Der Saaten- und Hackfruchtstand in Polen.

Die erheblichen Niederschläge in der ersten Septemberwoche kamen der polnischen Landwirtschaft sehr unerwünscht. Sie haben die Feldarbeiten (Aussaat von Winterroggen) verschiedentlich erheblich verlangsamt. Die Aussaaten sind augenblicklich nur im Wilnabezirk in vollem Gange. In anderen Teilen des Landes (außer Westpolen und Pommerellen) hat die Winterroggensaat auf den leichteren Böden begonnen.

Der Stand der Hackfrüchte, insbesondere von Kartoffeln, hat sich infolge der letzten Niederschläge allgemein verschlechtert. In zahlreichen Gegenden Polesiens, im nördlichen Teil von Wolhynien und insbesondere in den Wojewodschaften Lemberg und Kielce sind die Kartoffeln infolge übermäßiger Feuchtigkeit in vielen Wirtschaften verfault. In der letztgenannten Wojewodschaft spricht man direkt von einer Kartoffelmißernte.

In einem Bericht über den Stand der Zuckerrübenkulturen heißt es dagegen, daß die günstigen atmosphärischen Bedingungen der letzten Wochen das Wachstum der Zuckerrüben günstig beeinflußt und ihr Gewicht erheblich gesteigert haben. Mitunter soll eine Gewichtszunahme im Vergleich zur Woche vorher um 12 Prozent festzustellen sein. Auch der Zuckergehalt der Rüben soll sich erhöht haben. Ungünstiger stellt sich der Stand der Blätter dar. Verschiedentlich beginnen sie bereits zu vergilben und hier und da sind auch Krankheiten zu beobachten. Im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung sind jedoch die Gefahren für die Zuckerrüben nicht sehr groß.

Zurückhaltendes Geschäft in der polnischen Holzwirtschaft.

Seit Anfang dieses Monats ist die polnische Holzwirtschaft bei ausländischen Anfragen mit genauen Offerten sehr zurückhaltend gewesen, weil erstens in der polnischen Holzwirtschaft noch völlige Ungewißheit darüber herrscht, ob die am 1. 9. 34 in Kraft getretenen Rundholzausfuhrzölle mit dem 1. 11. 34 ganz oder teilweise wieder außer Kraft gesetzt oder in Kraft belassen werden. In letzterem Falle würde mit Vergeltungsmaßregeln der Abnehmerländer gerechnet werden können. Zweitens ist es noch ungewiß, ob die bisherigen Holzausfuhrfrachtteile der polnischen Staatsbahnen auch noch in der neuen Holzsaison gelten werden und ob nicht die angekündigte Frachttarifreform gleich beim Beginn der Holzsaison eingeführt wird. Drittens lassen sich auch die voraussichtlichen Rohmaterialpreise noch nicht annähernd festsetzen. Allgemein ist eine Zurückhaltung in der polnischen Holzwirtschaft zu bemerken. Sogar die Ankäufe von Waldbeständen zum Abholzen ruhen noch. Es ist anzunehmen, daß durch die Zurückhaltung das Auslandsgeschäft der polnischen Holzwirtschaft sehr ungünstig beeinflußt werden wird.

Bau eines neuen Hafenbahnhofs in Gdingen.

Der neu erbaute Bahnhof im Hafen von Gdingen hat sich mit dem steigenden Passagier- und Warenverkehr bereits nach kurzer Zeit als zu klein erwiesen, so daß der Plan erwogen wird, einen neuen Hafenbahnhof auf dem Wilson-Kai zu errichten, der so gestaltet werden soll, daß es möglich wäre, mehrere Schiffe gleichzeitig zu beladen und zu löschen. Der alte Bahnhof soll als Auswanderungshalle Verwendung finden. Die Vorarbeiten für diesen Plan sind im Handelsministerium bereits in Angriff genommen worden.

Die polnische Butterausfuhr.

In den ersten drei Monaten (Mai-Juli 1934) des laufenden Butterjahres 34/35 hat Polen 2300 Tonnen Butter ausführen können gegenüber nur 640 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und knapp 2200 Tonnen im ganzen Butterjahr 33/34. Diese enorme Ausfuhrsteigerung ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß seit dem Juni 1934 England als Großabnehmen für polnische Butter aufgetreten ist. England hat im Juni 1934 schon 733, im Juli 861 Tonnen Butter aus Polen eingeführt und damit mehr als dreimal soviel wie Deutschland in denselben Monaten. Deutschland, in den Vorjahren nahezu der einzige Butterkunde Polens, hat seine Einfuhr polnischer Butter nur wenig weiter vergrößert: sie stellte sich in den drei Berichtsmonaten auf 660 Tonnen gegen 624 Tonnen in den Monaten Mai-Juli 1933.

Der Export von polnischen Hüttenerzeugnissen nach Deutschland. In letzter Zeit stößt die Ausfuhr polnischer Hüttenerzeugnisse nach Deutschland nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa" trotz des bestehenden Eisenabkommens auf große Schwierigkeiten. Diese werden hauptsächlich durch die deutschen Devisenmaßnahmen hervorgerufen. Infolge der Beschränkungen in der Zuteilung von Devisen glauben die polnischen Hütten nicht mehr die Gewähr zu haben, daß sie für die ausgeführte Ware den Gegenwert erhalten. Sie fürchten sich also, nach Deutschland zu exportieren, und zwar um so mehr, als sich die Preise für Hüttenerzeugnisse auf niedrigem Niveau halten. Daher haben die polnischen Hütten im laufenden Jahr bisher nur 12 000 Tonnen statt 21 000 Tonnen Hüttenerzeugnisse nach Deutschland exportiert, darunter hauptsächlich Blech, Handelseisen und Eisenbahnschienen. An der Ausfuhr beteiligt waren in der Hauptsache die Friedenshütte und die Interessengemeinschaft (Bismarckhütte). Es ist nicht zu erwarten, so schreibt die „Gazeta Handlowa", daß die Situation in bezug auf die polnische Hüttenausfuhr nach Deutschland in nächster Zeit eine Besserung erfährt, zumal die Deutsche Regierung sich anschickt, weitere Devisen- und Importbeschränkungen vorzunehmen.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz. Zwangsversteigerung der in Flöthenau (Płatnowice), Kreis Bromberg, belegenen und im Grundbuch Płatnowice, Blatt 12, auf den Namen der Witwe Regine Frącz geb. Wiciak in Płatnowice und der minderjährigen Kinder Edmund Józef, Viktor Michael und Heinrich Franz Frącz eingetragenen Landwirtschaft mit Gastwirtschaft, Größe 3,24,16 Hektar, am 9. Oktober 1934, um 10 Uhr, im hiesigen Kreisgericht, Zimmer 4. Schätzungspreis 16 500 Złoty. Aufrufspreis 11 000 Złoty.

v **Thorn.** Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Szeroka 35 und Kopernika 2, belegenen und im Grundbuch Toruń Stare Miasto, Band XVII, Blatt 100, Toruń, Band II, Blatt 46, Toruń Stare Miasto, Band III, Blatt 86, auf den Namen des Ignacy Olloch in Thorn, ul. Sienkiewicza 4, eingetragenen Grundstücks (dreistöckiges Geschäftshaus mit Speicher usw.), am 31. Oktober 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 129 771 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Seeheim belegenen und im Grundbuch unter Seeheim, Band 1, Karte 29, auf den Namen der Eheleute Celmer eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 5,70 Hektar, am 13. November d. J., um 9 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Klein-Radowisk belegenen und im Grundbuch unter Radowisk, Band 1, Karte 41, auf den Namen Ignatz Tomczyk eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 5,38,62 Hektar, am 13. November d. J., um 10,30 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

Die polnische Eisenhüttenproduktion im Juli.

Vom Verband der polnischen Eisenhütten, in Gemeinschaft mit dem Exportverband der polnischen Eisenhütten erhalten wir folgenden Bericht über die polnische Hüttenerzeugung im August. Danach ist die Roheisenerzeugung im August gegenüber Juli um 3,8 Prozent, die Stahlwerkserzeugung um 1,1 Prozent und die Röhrenproduktion um 3,1 Prozent gestiegen, während die Produktion von Walzerzeugnissen um 7,2 Prozent zurückgegangen ist. Der Inlandsabsatz von Walzwerkserzeugnissen ist um 21,6 Prozent gesunken. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist ebenfalls etwas zurückgegangen.

Im einzelnen stellt sich die Erzeugung folgendermaßen dar:

	Juli 1934 Tonnen	August 1934 Tonnen	Unterschied gegenüber Juli Tonnen	Prozent	Prozentual zum Monatsdurchschnitt 1913
Roheisen	36 174	37 549	+ 1 375	3,80	43,70
Stahl	76 119	76 957	— 838	1,10	55,61
Walzerzeugnisse	55 790	51 760	+ 4 030	7,22	51,82

(Die Ziffern weichen von den Daten des letzten Monatsberichts ab, bei Roheisen ist die Abweichung erheblich, 36,2 statt 29,2 Tausend Tonnen. Wir nehmen an, daß die neuen Ziffern berichtigte Angaben darstellen. — Die Schriftleitung.)

Aus dem Inlande erhielten die Eisenhütten durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikats Bestellungen auf 17 633 Tonnen Eisenhüttenerzeugnisse, d. h. 462 Tonnen oder 2,68 Prozent mehr als im Juli d. J. Davon entfallen auf Regierungsaufträge 1688 Tonnen, d. h. 1014 Tonnen mehr und auf private Bestellungen 15 965 Tonnen, d. h. 552 Tonnen weniger.

Die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen mit Ausfuhrscheinen blieb mit 6833 Tonnen im Berichtsmonat nahezu unverändert. Auch die Ausfuhr von weiter bearbeiteten Erzeugnissen hielt sich auf dem Niveau des Monats vorher und betrug 373 Tonnen. Die Ausfuhr von gezogenen und geschweißten Röhren erhöhte sich von 1577 auf 1993 Tonnen, d. h. um 26,38 Prozent.

Von den vorhandenen Exportaufträgen sind insbesondere Bestellungen auf Straßenbahnschienen nach Bulgarien, Eisenbahnschienen nach Holland, sowie Oberbaumaterial für Persien zu nennen. Außerdem sind Verhandlungen über die Lieferung von Hüttenerzeugnissen für eine Reihe anderer überseeischer Länder, in Südamerika, Holländisch-Indien u. a. im Gange. EWD.

Die Danziger Mindestpreise.

Einer D.-Meldung zufolge stellen sich die kürzlich vereinbarten Danziger Mindestpreise folgendermaßen dar (je Standard):

I. U/S **Tanne** (White dood) nach heutiger Sortimentierung:
- a) cif Häfen Ostküste Englands 9.2.6. Pfd. St.
- b) cif Häfen Westküste Englands 9.12.6. „ „
- c) für Tanne, 6/4 × 9 Zoll, cif London 10.—.—. „ „

II. U/S **Fichte** (nach heutiger Sortimentierung) mindestens 25 Sh. je Standard teurer, als die Preise für Tanne nach Position I.

III. **Tanne** (nach heutiger Sortimentierung)):
- A) Brussen — Preise wie für U/S Tanne aus Position I, jedoch um 12.6. Sh. je Standard reduziert.
- B) Bretter nach heutiger Sortimentierung:
  1. cif Häfen Ostküste Englands 8.15.—. Pfd. St.
  2. cif Häfen Westküste Englands:
     - a) 5/8 × 4 Zoll 8.17.6. „ „
     - b) 7/8 × 4 „ 9.9.— „ „
     - c) 9/8 × 5 „ 9.12.6. „ „
     - d) 9/4 × 5 „ 9.10.—. „ „
- C) Bretter U/S nach heutiger Sortimentierung mindestens 10 Sh. je Standard teurer.

IV. **Tanne.** IV. Klasse, nach heutiger Sortimentierung 25 Sh. je Standard billiger als Preise unter I.

Für Speziallängen werden folgende Zuschläge festgesetzt:
- a) für Längen 12/14, 15/18, 10/17 Fuß usw. je Standard Sh. 0.7.6.
- b) für besonders verlangte Speziallängen bis zu 20 Fuß je Standard „ 0.12.6.
- c) desgleichen über 21 Fuß „ 1.—.—.

Die Mindestpreise für Kiefernholz wurden mit Rücksicht auf die stark fortgeschrittene Saison einstweilen noch nicht festgesetzt. Es wurde lediglich beschlossen, bei dem noch auf Lager befindlichen Kiefernmaterial nachfolgende Mindestpreise je Standard. Parität cif London für Handelsware U/S zu beachten:

- für Breiten bis 6 Zoll 10.7.6. Pfd. St.
- für Breiten von 7 Zoll aufwärts 10.15.—. Pfd. St.

Die polnische Fachpresse bedauert, daß außer den obigen Preisen, die in erster Linie für den Danziger Export bestimmt sind, nicht auch die Mindestpreise franko Waggon Danzig festgelegt wurden.

Die Wirtschaftslage Lettlands.

In seiner großen Rede über die Wirtschaftslage Lettlands wies der lettländische Finanzminister Ekis darauf hin, daß ebenso wie in zahlreichen anderen Ländern auch in Lettland alle statistischen Daten der letzten Monate auf Besserungstendenzen hindeuten. Sowohl im lettländischen Binnen- wie auch im Außenhandel ist in letzter Zeit eine beachtliche Besserung erreicht worden. Zwar war im ersten Halbjahr 1934, ebenso wie im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, eine starke Passivität der Handelsbilanz zu verzeichnen, jedoch ist in dieser Hinsicht seit Mitte des Sommers, insbesondere seit der Herausgabe des neuen Devisengesetzes, ein starker Umschwung eingetreten, indem anstelle der großen Passivität die Handelsbilanz aktiv wurde. Der Export im Juni und Juli d. J. ist größer als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Selbstverständlich kann der Überschuß einiger weniger Monate nicht das Passivum ausgleichen, das sich im Laufe einer längeren Zeit aufgehäuft hat. Es ist schwer, eine Importregulierung so durchzuführen, daß sie der schnellen Entwicklung des Handels und der Industrie entspricht. Es war nur möglich, hauptsächlich die Fertigwareneinfuhr einzuschränken. Es liegt aber nicht in der Absicht der Regierung, vom lettländischen Markt unnötig solche Waren auszuschließen, nach denen Nachfrage besteht und die in großen Mengen in verschiedenen Staaten erzeugt werden. Der Finanzminister begründete in seiner Rede ferner die Notwendigkeit des neuen im August erlassenen Gesetzes über die Einschränkung des Importrechts, durch das der Import nur bestimmten Firmen gestattet wird, denen hierfür eine besondere Genehmigung erteilt wird. Das Ministerium hat anfänglich damit gerechnet, daß Importlizenzen ungefähr 1000 Firmen erteilt werden müssen. Bis Mitte September sind jedoch nur 831 diesbezügliche Anträge eingegangen, von denen bereits 638 entschieden worden sind. Der Minister glaubt, daß im laufenden Jahr in ganz Lettland nicht mehr als 700—800 Importfirmen sein werden.

O. E.

Starkes Getreideangebot in Estland. Der Beschluß der Estländischen Regierung, in diesem Herbst 30 000 Tonnen Roggen und 10 000 Tonnen Weizen anzukaufen, hat zu einem sehr starken Getreideangebot geführt. Nach den vorliegenden Daten werden insgesamt 60 000 Tonnen Roggen und annähernd 30 000 Tonnen Weizen angeboten werden. Nach der Ausfuhr von 20 000 Tonnen Roggen, die hauptsächlich in Deutschland abgesetzt worden sind, werden die alten Roggenvorräte des Staates nur noch 8000 Tonnen betragen. Alle Ankaufs- und Verkaufsoperationen werden in Zukunft über einen Sonderfonds geführt, so daß der Staatshaushalt durch diese Geschäfte nicht belastet sein wird.

Aufnahme der Lanolinherstellung in Polen. Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, hat eine große polnische chemisch-pharmazeutische Fabrik die Herstellung von Lanolin, das bisher in Polen nicht erzeugt, sondern eingeführt wurde, aufgenommen. Die geplante Jahresproduktion soll den ganzen polnischen Bedarf decken, so daß sich die Einfuhr erübrigen soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 22. September. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,35 bis 47,45, Prag: Ueberweisung 455,12, Wien: Ueberweisung 79,14, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92 1/2, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,50, Stockholm: Ueberweisung 75.00, Oslo: Ueberweisung 77,85.

Warschauer Börse vom 22. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,18, 124,41 — 123,85, Belgrad —, Berlin 211,25, 212,25 — 210,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 10, 26,23 — 25,97, Newyork 5,22 3/8, 5,25 3/8 — 5,19 3/8, Oslo 131,00, 131,60 — 130,40, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,65, 135,35 — 133,95, Schweiz 172,59, 173,02 — 172,16, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 22. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,345—12,375, Holland 169,68—170,02, Norwegen 62,06 bis 62,18, Schweden 63,68—63,80, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,48 bis 21,52, Frankreich 16,495—16,535, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,42 bis 10,44, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau 47,35—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zł., do. kleine 5,17 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zł., 100 Schweizer Franken 172,08 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,29 Zł., 100 tschech. Kronen 21,57 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,45 Zł., Belgisch Belgas 123,82 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	480 to	17.75
Hafer	75 to	18.25
	30 to	18.50

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	— —
Hafer, neu	17.50—18.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.00—20.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	**42.00—46.00**		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3110 to, Weizen 146,5 to, Gerste 250 to, Hafer 60 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 106,5 to, Weizenmehl 6,4 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 300 to, Weizenkleie 30 to, Senf 15 to, Viktoriaerbsen 82,5 to, Wicken 6 to, Fabrikkartoffeln 615 to, Speisekartoffeln 315 to, Leinkuchen 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	57 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	17.50—18.50
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	„ III B 70-75%	15.00—15.50
Standardweizen	17.50—18.25	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.50—21.50
a) Braugerste	20.50—21.25	Roggenkleie	12.00—12.50
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	11.25—11.75
c) Sammelgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.75
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.50—12.00
Hafer, neu. Ernte	17.75—18.25	Gerstenkleie	14.00—14.50
Roggenm. I A 0-55%	24.50—25.50	Raps	42.00—43.00
„ I B 0-65%	23.50—24.50	Winterrübsen	40.00—41.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	blauer Mohn	44.00—47.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	52.00—55.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. I A 0-20%	33.50—35.50	Peluschken	—.—
„ I B 0-45%	30.00—31.00	Wicke	—.—
„ I C 0-55%	29.00—30.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.15
„ I D 0-60%	28.00—29.00	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
„ I E 0-65%	27.00—28.00	Folgererbsen	30.00—34.00
„ II A 20-55%	25.00—26.50	Speisekartoffeln	3.90—4.15
„ II B 20-65%	24.50—26.00	Leinkuchen	19.00—20.00
„ II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.00—15.50
„ II D 45-65%	24.00—24.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
„ II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	16.50—17.50
„ II F 55-65%	19.50—20.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Standardweizen und Gersten schwach, Roggen und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1060 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	285 to
Weizen	98 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	88 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- „	170 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- „	40 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	22 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	357 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	5 to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	60 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	130 to	Senf	7 to	Timothee	1 to

Gesamtangebot 2400 to.

Posener Butterpreise vom 21. September. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 1,90, 3. Qualität 1,80. — Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,20 Zł. pro Kg. ab Lager Poznań, 2. Qualität 2,10. — Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,60 Złoty pro Kg., 2. Qualität 2,40, 3. Qualität 2,20 Złoty.